



akzente

BERUFLICHE BILDUNG IN BAYERN

Unsere Themen

- Protestveranstaltung der abl
- Das vollständige Programm des Passauer Kongress
- Lehrerverbände warnen vor Nachwuchsmangel
- Josef Kraus zum 6. Male DL-Präsident
- Zum Rechtsschutz des VLB
- Gewalt an der Berufsschule – was tun?
- Friedrich Fröbel zum Doppeljubiläum
- Goggle – Suchdienst im Internet

Der VLB erwartet Sie in Passau

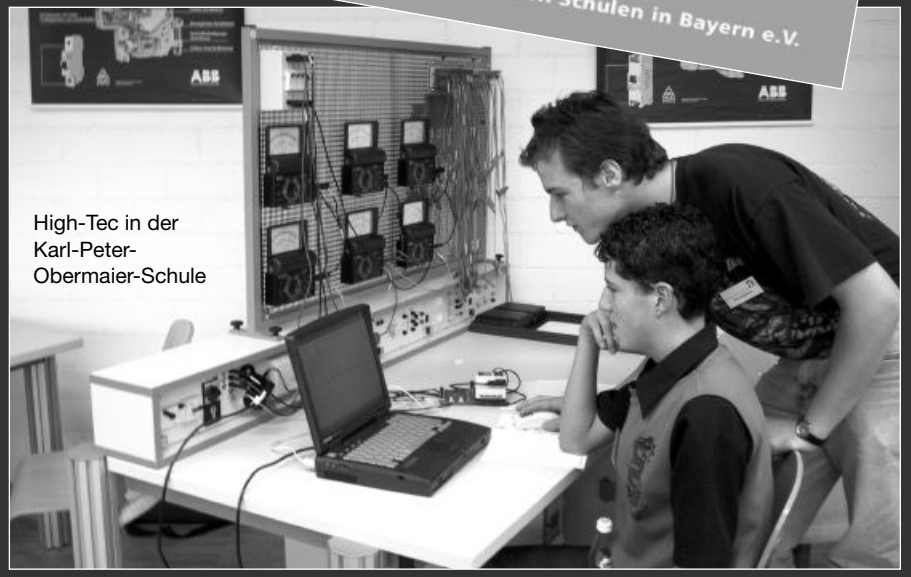
6. VLB-Berufsbildungskongress
22./23. November 2002 in Passau

Wir bilden Zukunft – die beruflichen Schulen in Bayern

Freitag, 22. November 2002
10.00–13.00 Uhr Vertreterversammlung
15.00–17.00 Uhr Öffentliche Hauptveranstaltung mit Staatsministerin Monika Hohlmeier (Großer Rathaussaal)

Samstag, 23. November 2002
9.00–16.00 Uhr Große Lehr- und Lernmittelausstellung
9.30–11.00 Uhr Foren zu Bildungspolitik und Dienstrecht
11.00–15.00 Uhr Fachliche und allgemeine Arbeitskreise

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.



High-Tec in der Karl-Peter-Obermaier-Schule

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an
beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB)
VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: (089) 59 52 70
Telefax: (089) 5 50 44 43
Internet: <http://www.vlb-bayern.de>
e-mail: info@vlb-bayern.de

REDAKTION

Peter Thiel
Am Happach 40, 97218 Gerbrunn
Telefon: (09 31) 70 76 91
Telefax: (09 31) 70 76 91
e-mail: p.thiel@freenet.de
Martin Ruf
Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
Telefon: (09 31) 66 14 15
Telefax: (09 31) 6 60 72 91
e-mail: ruf@vlb-bayern.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: (089) 59 52 70
Telefax: (089) 5 50 44 43

GESTALTUNG

Gunter Czerny
Im Graben 6, 97204 Höchberg
Telefon: (09 31) 4 52 09 90
Telefax: (09 31) 4 52 75 98
e-mail: gunter.czerny@t-online.de

DRUCK

Helmut Preußler-Verlag
Dagmarstraße 8, 90482 Nürnberg
Telefon: (09 11) 9 54 78 - 0
Telefax: (09 11) 5 42 48 6

ERSCHEINUNGSWEISE UND BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor
Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung
durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
decken sich nicht unbedingt mit der
Meinung der Redaktion.

„VLB akzente“ wird laufend im Dokumen-
tationsdienst der Ständigen Konferenz der
Kultusminister der Länder, im Dokumen-
tationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK
und im Dokumentationsring DOPAED
bibliographisch nachgewiesen.

REDAKTIONSSCHLUSS

für Heft 01/03: 2002-12-02
für Heft 02/03: 2002-01-07
für Heft 03/03: 2003-03-10

ISSN 0942 – 6930

ZHALT:

THEMEN DES TAGES

- 3 Peter Thiel: Der VLB zählt auf Sie!
- 4 Protestveranstaltung der abl in München

6. VLB-BERUFSBILDUNGSKONGRESS

- 7 Rudolf Schacherl: Die Staatliche Berufsschule I, Passau
- 9 Das vollständige Kongressprogramm

BILDUNGSPOLITIK

- 12 Lehrerverbände warnen vor Nachwuchsmangel
- 13 Dokumentation des BiBB: Check für Weiterbildungsqualität;
DL-Präsident setzt sich für berufliche Schulen ein
DL-Pressemitteilung: Zur Verkürzung der beruflichen Schulen;
- 14 Erklärung des DL-Präsidenten zum „Tag der Lehrer“;
BiBB sieht Stellenwert deutsche Berufsbildung gefährdet

VLB-INITIATIVEN

- 15 Schriftverkehr des VLB mit dem Kultusministerium

AUS DEM LANDTAG

- 19 Anfragen und Antworten zu den Themen:
„Quereinsteiger“, Stellenbesetzung im freien Bewerbungsverfahren;
Kürzung des Unterrichtsbudgets an der FOS;
Verwendung von ZIBS-Mitteln

DIENSTRECHT

- 20 Manfred Greubel: Rechtsschutz-Haftung des Verbandes

UNTERRICHT UND PÄDAGOGIK

- 21 Dr. Ottmar Hanke: Untersuchung zur Gewalt an der Berufsschule
- 25 Peter Thiel: Zum 150. Todestag von Friedrich Fröbel

VLB-ONLINE

- 27 Margit Hofgärtner: Arbeitsblätter mit WORD leicht gemacht
- 28 Johannes Münch: Google – oder wie finde ich was?

AUS DEM VERBANDSLEBEN

Bezirks- und Kreisverbände

- 29 KV Würzburg

Referate und Fachgruppen

- 29 FG Berufsfachschulen, FG Bautechnik

Studenten

- 32 Im Berufswunsch Diplom-Handelslehrer bestärkt

Senioren

- 34 Erste Seniorentreffen in Oberfranken und München

Personalien

- 37 Hans-Wilhelm Thomé neuer Abteilungsleiter; Karl-Heinrich Hergert
erhält Bundesverdienstkreuz; In memoriam Wolfgang Jaeger

Termine

- 40 Termine zum Vormerken

Für Sie persönlich

- 41 Helmut Lang: DBB-Vorsorgewerk für Beamte; Schwerbehindertenver-
tretung im KM informiert

BÜCHER / MEDIEN

- 42 Neues auf dem Buchmarkt

Titelfoto: Kongressplakat; Karl-Peter-Obermaier-Schule

Der VLB zählt auf Sie!

PETER THIEL

Waren Sie schon mal in Passau? Wenn ja, dann wollten Sie sicher wiederkommen. Wenn nein, dann packen Sie die Gelegenheit beim Schopfe. Die Drei-Flüsse-Stadt ist einen Besuch wert, auch jetzt, da die Schatten länger werden und die Bäume kahl. Im Vordergrund unserer Werbung für Passau steht freilich der Kongress, der sechste seiner Art nach der Gründung des VLB.

Gute Gründe für Passau

Für den Verband gab es gute Gründe, diesmal in den äußersten Südosten des Freistaats zu gehen:

Erstens, jeder Bezirksverband möchte mal drankommen mit der Ausrichtung eines Berufsbildungskongresses, und Niederbayern stand mit Passau schon länger auf der Warteliste. Das hat - zweitens - damit zu tun, dass die Stadt mit ihrer Karl-Peter-Obermaier-Schule vor zwei Jahren einen Neubau erhielt, der für den Austrag einer solchen Veranstaltung bestens geeignet ist und dessen Fertigstellung man einfach abwarten wollte. Zum Dritten verfügt Passau über ein leistungsfähiges Gastgewerbe, was bei einem Kongress mit rund 1000 Teilnehmern von Bedeutung ist.

Unsere beiden Altverbände VBB und VDH tagten im Herbst 1973 schon einmal in Passau (3. Bayerischer Berufsschultag). Das war in einer Zeit großer Hoffnungen in der beruflichen Bildung. Schwerpunkt der Festrede von Kultusminister Hans Maier war damals die berufliche Grundbildung. Zwei Jahre zuvor hatte der Kultusminister in einer Aufsehen erregenden Festrede beim „Augsburger Berufsschultag“ die Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung proklamiert und den von Sackgassen freien Ausbau des beruflichen Schulwesens für Bayern gefordert. Er setzte damit entscheidende Impulse. Sein Postulat war zu dieser Zeit alles andere als

selbstverständlich und ist bis heute Gegenstand der Diskussion.

Zurück zu Passau: Ob Berufsschultag oder Berufsbildungskongress, das Strickmuster und die Bedeutung solcher bildungspolitischer Großveranstaltungen haben sich kaum geändert in all den Jahren, auch wenn heute manches professioneller und in größerer Dimension abläuft:

- Die Veranstaltungen sind Marksteine in einer mehr als fünfzigjährigen Verbandsgeschichte und charakterisieren einzelne Etappen der Verbandsarbeit.
- Sie dienen der Anpassung der Verbandspolitik an Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft.
- Sie intensivieren die interne Meinungsbildung und stellen durch die Beschlüsse der Vertreterversammlung die Weichen zur Gestaltung künftiger Verbandsarbeit.
- Sie sind Aushängeschilder des beruflichen Schulwesens mit großer Öffentlichkeitswirksamkeit und starkem Signalcharakter, u.a. weil sie mit hochkarätigen Festrednern - i.d.R. die Kultusminister - aufwarten. Ein Aspekt politischer Außenwirkung ist auch der Empfang der Verbandsspitze durch das jeweilige Stadtoberhaupt.
- Sie bieten den Kolleginnen und Kollegen im Lande Möglichkeiten der Fortbildung u.a. durch die Arbeitskreise und die Lehrmittelausstellung.
- Nicht zuletzt wirken sie integrierend und bieten einiges an Geselligkeit.


Die aktuellen Themen

In diesem Sinne zitieren wir den früheren VBB-Vorsitzenden German Bauer, der 1957 bei der „Landesarbeitstagung“ in Augsburg feststellte: „Das alljährliche Auftreten des Verbandes vor der Öffentlichkeit hat eine Breitenwirkung, die der Schule und ihrer Lehrerschaft dient. Es schafft Tradition und erzieht zu Kollegialität. Es führt alte Freunde zusammen, gibt Gelegenheit zu Aussprachen und Weiterbildung. Die Tagungen sind nicht nur Anlässe für Re-

chenschaftsberichte, sie bestimmen auch die Programme für die kommende Arbeitsperiode“. Was wollte man dem noch hinzufügen?

Inhaltlich haben die Kongresse freilich ihre Schwerpunkte, die sich aus der jeweiligen bildungspolitischen Großwetterlage ergeben. Der fehlende Lehrernachwuchs, die Lehrgesundheit, die Neugestaltung beruflicher Schulen zu Kompetenzzentren, die erhöhte Eigenständigkeit von Schulen oder dienstrechtliche Veränderungen sind nur einige der Themen, die den Passauer Kongress bestimmen werden. Auf sie wird Kultusministerin Monika Hohlmeier als Festrednerin mit Sicherheit eingehen. Neben den knapp 30 Arbeitskreisen gibt es zwei Diskussionsforen, bei denen es um die „Reform der beruflichen Bildung“ und um das Thema „Dienstrecht im Umbruch“ geht. Unter dem Motto „Auf fröhlicher Welle“ erwartet das Galaschiff „Regina Danubia“ die Kongressteilnehmer zu einem geselligen Abend.

Eine Art Glaubensstärkung

Einmal mehr geht es darum, das Wir-Gefühl des Berufsstandes zu stärken. Prof. Gustav Grüner, einer der Nestoren deutsche Berufspädagogik, sprach einst von einer Art Glaubensstärkung, die solche Veranstaltungen bewirken. Der Gedanke ist hochaktuell: Was wir angesichts der anstehenden Veränderungen brauchen, ist nicht nur ein hohes Maß an Motivation bei unserer täglichen Unterrichtsarbeit, sondern ebenso viel Optimismus. Letzteren schulden wir vor allem den Schülerinnen und Schülern. Gewiss sind die Zeichen der Zeit nicht gerade ermunternd. Ein Grund, sich von der aktuellen Pessimismuswelle erfassen zu lassen, ist dies jedoch nicht. U.a. soll der Passauer Berufsbildungskongress dazu beitragen, den Berufsstand zusammenzuschweißen und Geschlossenheit zum Ausdruck zu bringen. Für eine erfolgreiche Verbandsarbeit ist dies unerlässlich. Mit Ihrer Anwesenheit, liebe Kolleginnen und Kollegen, können Sie dazu beitragen, dass dies gelingt. Kommen Sie deshalb nach Passau. Der VLB zählt auf Ihr Bekenntnis. 

Protestveranstaltung der abl in München

Über 1000 Lehrerinnen und Lehrer aller Schularten protestierten am 17. Oktober im Münchner Pschorr-Keller gegen die Einschränkung der Altersteilzeit und die Aussetzung leistungsbezogener Besoldungselemente.

Abl-Vorsitzender Max Schmidt übte heftige Kritik an dem geplanten Sparpaket der Staatsregierung zu Lasten der Beamten.

Anlass dieser von der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl) unter dem Motto „Leistung braucht Anerkennung – Schule nicht totsparen“ durchgeführten Protestveranstaltung war der Kabinettsbeschluss der Bayerischen Staatsregierung vom 30. Juli 2002, wonach die erst vor wenigen Jahren beschlossenen Altersteilzeitregelungen für Beamte eingeschränkt und Teile der ebenfalls erst eingeführten leistungsbezogenen Besoldungselemente auf Eis gelegt werden sollen.

Schmidt warf der Staatsregierung ein rechtlich zweifelhaftes Vorgehen und schlechten Stil vor, da die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen nicht, wie gesetzlich vorgeschrieben, beteiligt worden waren. Das Gleiche gelte für den Versuch des Kabinetts, die einschneidenden

Regelungen zum Teil rückwirkend in Kraft zu setzen. Dieser Stil setze sich auch dahingehend fort, dass trotz frühzeitiger Einladung kein



„Leider fand kein einziger Vertreter der Staatsregierung trotz frühzeitiger Einladung die Zeit und vielleicht auch den Mut, sich unsere Argumente anzuhören und mit uns zu diskutieren.“
abl-Präsident Max Schmidt in einer profunden Protestrede, die mit viel Beifall bedacht wurde.

Alle Fotos: F. Aicher

Mitglied der Staatsregierung sich bereit gefunden habe, die Sparbeschlüsse auf der Protestveranstaltung zu rechtfertigen.

Altersteilzeit sehr stark gefragt

Besonders vehement setzte sich der abl-Vorsitzende gegen die geplanten Einschränkungen der Altersteilzeit für Beamte zur Wehr.

Lebensalter immer schwerer zu ertragen ist. Wir brauchen die Altersteilzeit auch, um die Gesundheit unserer Beschäftigten zu erhalten“, sagte Schmidt.

Der abl-Vorsitzende wies die Angaben des Finanzministeriums, die Altersteilzeitregelung belaste den Haushalt jährlich mit bis zu 10 Millionen Euro, als Milchmädchenrechnung zurück.



Blick in den großen Saal des Münchner Pschorkellers an der Theresienwiese: Mehr als 1000 Lehrerinnen und Lehrer aus verschiedenen Schularten und aus dem ganzen Land brachten ihren Unmut über das Sparpaket der Staatsregierung zum Ausdruck. Die einzelnen Verbandsfraktionen sind an den Tafeln mit den Logos zu erkennen.

Wenn man die seit Einführung der Altersteilzeit gleichzeitig sinkenden Frühpensionierungsquoten einbeziehe, dann spare der bayerische Staat langfristig durch die Altersteilzeit mehr, als er ausgeben müsse.

Lehrer von den Einschränkungen bei der Altersteilzeit ausnehmen

Schmidt bezeichnet die Altersteilzeit auch als Grundlage für eine Beschäftigungsbrücke zwischen Alt und Jung im Lehrerbereich. Wegen der dramatischen Überalterung der Lehrerschaft und der Tatsache, dass noch Tausende von Lehramtsbewerbern auf den Wartelisten stehen (derzeit in Bayern ca. 2500), sei die Altersteilzeitregelung auch eine dringend notwendige Möglichkeit, Jüngere jetzt einzustellen und Ältere zu entlasten. „Junglehrer kann man nicht einfrieren und bei Bedarf wieder auftauen. Wir müssen jetzt einstellen, denn in wenigen Jahren werden wir angesichts des sich verschärfenden Lehrermangels niemand mehr haben, den wir einstellen können“, erklärte der Vorsitzende. Im Namen der abl forderte Schmidt, die Lehrer von den geplanten Einschränkungen bei der Altersteilzeit auszunehmen, wie dies auch im Land Nordrhein-Westfalen geschehe.

Die Podiumsrunde

In der an die Rede des abl-Vorsitzenden anschließenden Diskussionsrunde, an der für die CSU deren stellvertretender Fraktionsvorsitzender Dr. Otmar Bernhard, für die SPD MdL Ludwig Wörner und für die Grünen MdL Adi Sprinkart teilnahmen, äußerten die Vorsitzenden der abl-Mitgliedsverbände auch ihr Unverständnis über andere geplante Sparmaßnahmen zu Lasten der Lehrer und Schulen.

„Der Bildung räumen wir absoluten Vorrang ein“

MdL Dr. Otmar Bernhard äußerte u.a. Verständnis für den Lehrerpro-

test, bat aber gleichzeitig um Verständnis für „gewisse Sparmaßnahmen“, die sich aus der prekären Finanzsituation ergeben. Bei der Altersteilzeit wolle man sich um großzügige Übergangsregelungen bemühen, was die Termine der Antragsstellung betrifft. Zum Zeitpunkt ihrer Einführung (Sommer 1999) sei man von Kostenneutralität ausgegangen, jedoch haben sich die Berechnungsvoraussetzungen inzwischen geändert, meinte der CSU-Finanzexperte. Hinsichtlich der Jubiläumszuwendung bestehe in seiner Fraktion durchaus Gesprächsbereitschaft. Bei den Leistungsstufen handle es sich um eine befristete Aussetzung und nicht um eine Abschaffung, erklärte Bernhard. Dies aber wollten ihm die Anwesenden nicht abnehmen, was u.a. durch ein entsprechendes Pfeifkonzert zum Ausdruck gebracht wurde. Relativ viel sei in den letzten Jahren für die bayerischen Schulen getan worden, meinte der CSU-Parlamentarier und verwies auf vergleichbare Leistungen anderer deutscher Länderregierungen. „Der Bildung räumen wir absoluten Vorrang ein“, sagte er, „PISA nehmen wir sehr ernst“.

Die Altersteilzeit reduziert die Frühpensionierungen

MdL Ludwig Wörner warf der Staatsregierung vor, ihre Zusagen den Lehrern gegenüber gebrochen zu haben. Jedermann habe sich vorstellen können, dass die Altersteilzeit in sehr starkem Umfang in Anspruch genommen werde, wenn sie erst einmal da ist. „Wer eine solche Möglichkeit beschneidet, sorgt nicht nur für Frustration, sondern auch dafür, dass der Krankenstand steigt“, stellte Wörner fest. Ähnlich äußerte sich auch MdL Adi Sprinkart. „Die Anträge auf vorzeitige Pensionierung aus Krankheitsgründen haben sich durch die Möglichkeit der Altersteilzeit stark reduziert“, meinte er und sprach im Hinblick auf die Kosten von einem Nullnummernspiel. Bedingt durch die vorlaufende Ansparphase und die Einsparung der Altersermäßigung

sei eine verstärkte Inanspruchnahme der Altersteilzeit ohnehin erst in fünf Jahren kostenrelevant.

Die Kultusministerin an Zusagen erinnert

Mit Nachdruck setzte sich Sprinkart für eine verbesserte Lehrerversorgung beruflicher Schulen ein und wies auf die Notwendigkeit hin, die eskalierende Abwanderung des Nachwuchses in die Industrie zu stoppen.

In diese Kerbe schlug auch VLB-Landesvorsitzender Hermann Sauerwein, als er feststellte, dass rund ein Drittel des Berufsnachwuchses nicht im Schuldienst ankomme. „Die Lehrlinge verdienen z.T. mehr als unsere Referendare“, erklärte er und erinnerte an Zusagen der Kultusministerin in Sachen Sonderzulagen. Die Gesetzeslage lasse es zu, dass der Freistaat bereits mit Wirkung vom 1. Januar 2002 die Referendarbezüge bis zu 100% anhebt. „Letztlich geht es dabei auch um ein Zeichen der Wertschätzung für den Lehrerberuf“, sagte der VLB-Landesvorsitzende.

Ein katastrophales Signal

Als ein katastrophales Signal für die Grund- und Hauptschulen bezeichnete KEG-Vorsitzender Bernhard Buckenleib die Aussetzung der Leistungsstufung, da es in diesem Bereich kein Beförderungssamt gebe. Er erinnerte daran, dass die „Elemente der Leistungsanerkennung“ an Schularten ohne Beförderungsstellen die einzige Möglichkeit sind, engagierten Kolleginnen und Kollegen einen gewissen materiellen Ausgleich zukommen zu lassen. „Leistungselemente bei der Besoldung dürfen keine Almosen sein, die bei schlechter Haushaltssituation einfach wieder gestrichen werden können“, erklärte er.

Sparen zu Lasten der Kinder

Peter Peltzer, Vorsitzender des Bayerischen Realschullehrerverbandes, stellte fest, dass die geplante Umwandlung der Jubiläumszu-



Auf Sie richteten sich die Blicke der Demonstranten. Die Teilnehmer an der Podiumsdiskussion von links: Peter Peltzer (Bayer. Real- schullehrerverband), Dr. Otmar Bernhard (CSU-Land- tagsfraktion), Hans-Peter Meidinger (Bayer. Philolo- gerverband, Moderator), Herman Sauerwein (VLB), Ludwig Wörner (SPD-Land- tagsfraktion), abl-Präsident Max Schmidt (hier beim Schlusswort), Adi Sprinkart (Landtagsfraktion von Bünd- nis 90/Die Grünen) und Bern- hard Buckenleib (Katholische Erziehergemeinschaft).

wendung für Beamte in freie Tage die Schulen vor große Probleme stelle, während sie den Staatshaus- halt nur minimal entlaste. „Im End- effekt führt dies zu einem erhöhten Unterrichtsausfall, der zu Lasten der Kinder geht“, sagte er. Das Fi- nanzministerium spare somit auf Kosten der Unterrichtsqualität.

„Wir warten nun auf positive Signale“

Das Schlusswort der Podiums- runde lag – wie das Hauptreferat –

bei abl-Präsident Max Schmidt, dem Vorsitzenden des Bayerischen Philologenverbandes. Auch die Leh- rer wollen sich einem Beitrag zum Sparen nicht entziehen, meinte Schmidt. Durch sie erbrachte Eins- parungen sollten jedoch der Bil- dung zu Gute kommen und nicht in andere Bereich fließen. Massiv zur Wehr setzen aber wollen sich die Lehrerverbände gegen den schlech- ten Stil und die Art und Weise, in der die Staatsregierung im Zusammen- hang mit ihrem Beschluss Ende Juli mit ihnen umgegangen sei.

MdL Dr. Otmar Bernhard, MdL Ludwig Wörner und MdL Adi Sprin- kart bat er, die im Pschorr-Keller er- lebte Stimmung an ihre Fraktionen zu vermitteln. „Wir warten nun auf positive Signale“, sagte Schmidt, der, wie auch die anderen abl-Ver- treter, mit viel Beifall aus dem Publi- kum bedacht wurde.

Die Moderation der Podiumsrun- de lag bei Hans-Peter Meidinger, dem Pressesprecher der abl. -*pth-*

Pressemitteilung der CSU-Landtagsfraktion, 2. Oktober 2002:

Haushaltsplanungen im Sinne des Öffentlichen Dienstes geändert

Die CSU-Fraktion im Bayeri- schen Landtag hat auf ihrer Klausurtagung im oberfränki- schen Kloster Banz eine Nach- besserung bei den geplanten Sparmaßnahmen im Öffentli- chen Dienst beschlossen.

Nach den Angaben von Pro- fessor Dr. Walter Eykmann, Vor- sitzender des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dien- stes, hat die Fraktion damit den Haushalt im Sinne der Beamtin- nen und Beamten umgestaltet. Beamte im Öffentlichen Dienst sollen künftig ab der Altersgren- ze von 58 Jahren Altersteilzeit beantragen können. Eykmann sagte, es lägen schon ein Groß-

teil von Bewilligungen der Alter- steilzeit nach dem vollendeten 56. und 57. Lebensjahr vor. Es erscheine deshalb als nicht mehr angemessen und verhält- nismäßig, eine neue Stichtags- regelung einzuführen. Die geän- derte Altersgrenze soll also zum 1. Januar 2003 in Kraft treten. Geprüft werden soll auch die im Moment geplante Umwandlung der Zulage für Dienstjubiläen in freie Tage, so Eykmann. Dabei sei offen, ob diese Zulage durch Umschichtungen erhalten blei- ben könne oder eine andere Lö- sung gefunden werde.

Eykmann erklärte, dass sich das Gesamtvolumen der Perso-

nalausgaben im Öffentlichen Dienst, so wie es die Staatsregie- rung in ihrem Entwurf für den Doppelhaushalt 2003/2004 vorge- legt habe, nicht verändern solle. Auch über die Notwendig- keit von Einschnitten sei man sich einig. „Angesichts der äußerst schwierigen Haushalts- situation können wir auch den Personalbereich von Einsparun- gen nicht ausnehmen. Trotz- dem wollen wir die Altersteilzeit als arbeitsmarktpolitisches In- strument soweit wie möglich er- halten, um vor allem mehr jun- gen Leuten den Weg in den Öff- entlichen Dienst zu ermögli- chen.“

Wir bilden Zukunft — die beruflichen Schulen in Bayern



Passau freut sich auf Ihren Besuch.

Die Staatliche Berufsschule I, Passau stellt sich vor:

Eine Bildungseinrichtung mit hohem Qualitätsanspruch

RUDOLF SCHACHERL

Die Berufsschule I in Passau besuchen im neuen Schuljahr ca. 2850 Schüler, sie steht damit zusammen mit Landshut I an der Spitze in Niederbayern. Berufsschulen spiegeln in besonderem Masse das Wirtschaftsleben einer Region wider. So wartet beispielsweise seit Jahren das Bäderdreieck (Bad Griesbach, Bad Füssing und Bad Birnbach) mit wachsenden Ausbildungszahlen

auf. Die Gastronomieabteilung ist mittlerweile auf 800 Schüler angewachsen. Den stärksten Fachbereich stellt jedoch die Metallabteilung mit 1160 Schülern. Sie gliedert sich in die Fachrichtungen Fertigungs-, Kraftfahrzeug- sowie Installations- und Heizungstechnik. Die verbleibenden 1000 Schüler verteilen sich auf Elektro-, Informations- und Kommunikationstechnik, Körperpflege, Fleischer und Fachverkäufer im Nahrungsmittelhandwerk sowie Agrarwirtschaft.



Die Karl-Peter-Obermaier-Schule in Passau von unten ...

Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung - das Gebot der Stunde

Wie in vielen anderen Schulen und Behörden rangen auch unsere 100 Kollegen Ende der neunziger Jahre um treffende Leitzelformulierungen. Bereits in der Präambel bringen sie zum Ausdruck: „Oberstes Leitziel muss es sein, durch Leistung die Berufs- und Lebenschancen ihrer Schüler zu sichern bzw. zu verbessern.“ Unterrichtsqualität und Kundenzufriedenheit stehen deshalb konsequenterweise ganz oben auf der Liste ihrer Leitziele.

Dabei stand für alle Beteiligten von vornherein fest, dass die Vereinbarung der Leitziele noch nicht deren Umsetzung bedeutet. Dazu müssen Fragen beantwortet werden wie: Wie überprüft man, ob die Ziele erreicht werden? Wie bekommt man Feedback? Wie misst man Unterrichtsqualität? Wie Kundenzufriedenheit? Das Kontrollsystem durch die Schulaufsicht kann dies jedenfalls nicht leisten. Was liegt also näher als die Betroffenen: Schüler, Mitarbeiter und vor allem die Betriebe direkt zu befragen, was sie von der Berufsschule I in Passau halten. Wo ist sie gut, wo muss sie besser werden?

Ein Blick über den eigenen Teller rand ist auch hier angesagt. Wie entwickeln und sichern unsere wichtigen Partnerbetriebe ihre Qualität? Auch um die gleiche Sprache zu

sprechen und in diesem Punkt auf gleicher Augenhöhe zu sein, entschied sich die Schule für das EFQM-Modell. Die benachbarte Berufsschule II sowie die Berufsschule Vilshofen stiegen ebenfalls in das Boot, gemeinsam starteten sie unter professioneller Begleitung in das Abenteuer EFQM und damit auf den Weg zur Excellence. Mit den mittlerweile vorliegenden Ergebnissen ihrer Schüler- und Betriebsbefragung kann die Berufsschule I nicht nur gut leben, sie dokumentieren vielmehr eindrucksvoll den hohen Stellenwert, den sie sich im dualen System erarbeitet hat. Zahlen, Daten, Fakten liegen nunmehr auf dem Tisch, die nicht mehr so ohne weiteres davon gewischt werden können.

Berufsschule I seit zwei Jahren in neuen Räumen

Nach vielen Jahren des Improvisierens ist in Passau vor zwei Jahren ein berufliches Bildungszentrum entstanden, das nach wie vor Besucher aus dem In- und Ausland anzieht. Auf einer Geschossfläche von circa 10000 m² sind hier modernst eingerichtete Unterrichtsräume mit zukunftsweisender Technik entstanden. So besitzen alle Arbeitsräume und Klassenzimmer EDV-Netzanschlüsse, bis auf ganz wenige auch fest installierte Bildprojektoren. Sie ermöglichen es, zentral gespeicherte oder dezentral am Lehrerpult über Notebook eingespeiste Unterrichts- und Anschauungsstoffe jederzeit lernwirksam vorzuführen.

Durch die Einrichtung von Multifunktionsräumen und eine geschickte räumliche Anordnung ist eine Schule der kurzen Wege zwischen Theorie- und Praxisräumen entstanden. Wir unterstreichen damit unseren besonderen Anspruch: die enge Verzahnung von Theorie und Praxis. Die exemplarische Zusammenarbeit zwischen Betrieb und Schule, die durch die aktive Teilnahme am Modellversuch kobas wesentlich gefördert wurde, findet so auch im Gebäude ihr Spiegelbild. Insgesamt 64 Millionen DM wurden vom Berufsschulverband



... und aus der Luft.

Passau in schwieriger Zeit investiert.


Der rasche berufliche Wandel wirkte sich noch in der Bauphase aus. So fielen in diesem Zeitraum die Abteilungen Textil und Druck weg, während sich die IT-Abteilung mit ihren neuen zukunftsweisenden Berufen fest etablierte. Innerhalb weniger Jahre hat sich Passau zu einem der führenden IT-Standorte entwickelt. Sie ist Microsoft Authorized Academy Trainings Provider und CISCO Local-Network-Academy. Als eine der ersten Schulen bildete Passau auch mit Erfolg zwei IT-Lehrlinge aus, die inzwischen einen erheblichen Teil der Aufgaben des Systembetreuers bearbeiten. Neuland wurde auch mit der Gründung einer gemeinnützigen GmbH betreten, in der interessierten Schülern und externen Nachfragern gegen Entgelt qualifizierte Fortbildung angeboten wird.

Leistungen der Berufsschule ins Blickfeld der Öffentlichkeit rücken

Gemessen an der Zahl ihrer Schüler fristen Berufsschulen üblicherweise eher ein Mauerblümchendasein. Für die große Mehrheit der Meinungsmacher ist die Berufsschule das „unbekannte Wesen“ in der Schullandschaft. Die Öffentlichkeit, also auch der Steuer-

zahler hat aber ein Recht zu erfahren, was in der Berufsschule I läuft. In über 150 Veröffentlichungen wurde der Leser in der Presse und in Fachzeitschriften in den letzten Jahren darüber unterrichtet. Die Berufsschule hat sich in der Region so von einer Quantität negligeable zu einer festen Säule gemausert, an der kein Entscheidungsträger mehr vorbei kann. Manche Klischeevorstellung, manches Zerrbild vom „schwierigen“ Berufsschüler konnte zudem korrigiert werden.

Erleichtert wurde diese Kärnerarbeit auch dadurch, dass ihre Schüler bei einer Reihe beruflicher Wettbewerbe auf regionaler, nationaler und sogar internationaler Ebene durchwegs mit Spitzenplätzen glänzten.

In Bayern gibt es etwa 5000 Schulen. Ganze 22 wurden vom Kultusministerium eingeladen, am neuen Modellversuch „Modus 21“ mitzuwirken. In diesem interessantem Projekt soll ausprobiert werden, wie ein größeres Maß an Eigenverantwortung Schulentwicklung fördern kann. Modus 21 eröffnet dabei den beteiligten Schulen neue Gestaltungsmöglichkeiten. Es sollen neue Wege zur Qualitätsverbesserung ausprobiert werden; Wegstrecken, auf denen unser Kollegium schon ein beträchtliches Stück gegangen ist. 

6. VLB-Berufsbildungskongress in Passau

Wir bilden Zukunft – die beruflichen Schulen in Bayern

Veranstaltungsorte	
BS I	Staatliche Berufsschule I (Karl-Peter-Obermaier-Schule) Am Fernsehturm 1, 94036 Passau Tel. (0851) 9591300, www.bsipa.de Nebenstelle: Innstraße 77, 94036 Passau Tel. (0851) 95 91 90
BS II	Staatliche Berufsschule II Am Fernsehturm 2, 94032 Passau Tel. (0851) 9 59 14 00, www.bs2pa.de
Rathaus	Rathausplatz 2, 94032 Passau

Gesamtprogramm

Donnerstag, 21. November 2002

11.00 Uhr	Pressegespräch (BS I, Besprechungsraum)
14.30 Uhr	Sitzung des Hauptvorstandes (BS I, Mehrzweckräume)
17.30 Uhr	Empfang durch den Schirmherrn des Kongresses, Herrn Oberbürgermeister Albert Zankl (Rathaus der Stadt Passau)

Freitag, 22. November 2002

10.00 Uhr bis 13.00 Uhr	Vertreterversammlung (BS I, Turnhalle)
13.00 Uhr	Mittagessen (BS I, Turnhalle)
15.00 Uhr	Öffentliche Hauptveranstaltung des 6. VLB-Berufsbildungskongresses mit der Bayerischen Staatsministerin für Unterricht und Kultus, Frau Monika Hohlmeier (Großer Rathaus-Saal), anschließend Steh- empfang des VLB (Kleiner Rathaus-Saal)
19.30 Uhr bis 24.00 Uhr	„Auf fröhlicher Welle“ Festliche Abendveranstaltung an Bord des Galaschiffes Regina Danubia mit Oberöster- reichischem Schmankerl-Buffer und den „New Orleans City Stompers“ (Abfahrt ab Liegestelle 11, Fritz-Schäffer- Promenade) begrenzte Teilnehmerzahl.

Samstag, 23. November 2002

08.30 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst (evang. Friedenskirche)
09.00 Uhr bis 16.00 Uhr	Große Lehr- und Lernmittelschau (BS I)
09.30 Uhr	„Reform der beruflichen Bildung – Verband und Kultusministerium im Gespräch“ Bildungspolitisches Forum des VLB mit Ltd. MR Hans Wilhelm Thomé und dem VLB- Landesvorsitzenden Hermann Sauerwein Moderation: Alexander Liebel (VLB) (BS II, Pausenhalle).

09.30 Uhr	„Dienstrecht im Umbruch“ Podiumsdiskussion mit Vertretern der im Bayerischen Landtag vertretenen Fraktionen Moderation: Manfred Greubel (VLB) (BS I, Turnhalle).
11.00 Uhr bis 12.30 Uhr	Fortbildungsveranstaltungen des VLB VLB-Bildungs- und Förderungswerkes (Arbeitskreise).
12.30 Uhr	Mittagessen (BS I Turnhalle).
13.15 Uhr bis 14.45 Uhr	Fortbildungsveranstaltungen des VLB- Bildungs- und Förderungswerkes (Arbeitskreise).
15.00 bis 17.00 Uhr	Fortsetzung der Vertreterversammlung (BS I, Turnhalle).

Rahmenprogramm

22. / 23. November 2002

ab 09.00 Uhr	Handwerkskunst an beruflichen Schulen Ausstellung (BS I, Aula).
--------------	--

23. November 2002

10.00 bis 15.30 Uhr	Programm für die Seniorengruppe: Stadtführung, gemeinsames Mittagessen, Fachvortrag zum Thema „Die Altersversorgung der Beamten“, Referentin G. Woppmann, Bayerischer Beamtenbund.
------------------------	--

Arbeitskreise am Samstag, 23.11.02

Vormittag, 11.00 Uhr bis 12.30 Uhr

BAUTECHNIK I 11.00 Uhr · BS II · 712

Thema:	Einführung in den neuen Lehrplan für Bauzeichner
Leitung:	Lotar Wagner
Mitwirkende:	Günther Beuchert
Inhalt:	Vorstellung und Einführung.

BÜROBERUFE 11.00 Uhr · BS I · L302

Thema:	„Veränderungen der IHK-Berufsabschluß- Prüfungen am Beispiel der Büroberufe“ Erfahrungsaustausch
Leitung:	Paul Beetz
Mitwirkende:	Udo Göttemann, IHK Nürnberg Mitglieder der Fachgruppe Büroberufe.

COMPUTER EASY 11.00 – 14.45 Uhr · BS I · O 120

Thema:	„Sicher am PC, sicher im Internet“
Leitung:	Kirstin Zahn, Computer easy
Mitwirkende:	Mitarbeiter Computer easy
Inhalt:	Workshop mit Live-Präsentation über Viren, Spionage und die entsprechenden Schutz- maßnahmen.

DRUCKTECHNIK 11.00 Uhr · BS I · E306

Thema:	„Color-Management im Workflow“
Leitung:	Josef Schmid

Mitwirkende: Thomas Hecht (Fogra)
 Inhalt: Die Bedeutung von Color-Management in der Mediengestaltung, didaktische Anregungen.

ELEKTROTECHNIK / NACHRICHTENTECHNIK 11.00 Uhr · BS II · 706

Thema: „Neuordnung der Elektroberufe“
 Leitung: Hans-Jürgen Stobinski
 Mitwirkende: Werner Lucha, BayStMUK Robert Resch, ISB
 Inhalt: Auswirkungen auf den BS-Unterricht, Lehrpläne, Organisation des Unterrichts.

FINANZBERUFE 11.00 Uhr · BS II · 808

Thema: „Der Lehrplan für Bankkaufleute auf dem Prüfstand“
 Leitung: Udo Hartthaler
 Mitwirkende: Heinz Rotermund, Alexander Eckert, Gernot Ellersdorfer, Karl Kammermeier, Werner Kiese
 Inhalt: Aktuelles und Problematisches des Ausbildungsberufes, Unterrichtsprojekte in Fachklassen; Abschlussprüfung.

FREMDSPRACHEN 11.00 Uhr · BS I · E205

Thema: „Praxisnaher Englischunterricht für IT-Berufe“
 Leitung: Wolfgang Towara
 Mitwirkende: Walter Christ
 Inhalt: Was sind sinnvolle Aufgabenstellungen? Was leisten hierfür bereits vorhandene Lehrbücher und Software?

GESUNDHEIT/ HELFERINNENBERUFE 11.00 Uhr · BS II · 703

Thema: „Die neue ZFA-Ausbildung“
 Leitung: Gereone Rempe / Gudrun Bauer
 Inhalt: Erfahrungen, Wünsche an die neue AH-Ausbildung.

GESUNDHEITSBERUFE 11.00 Uhr · BS II · 709

Thema: „Der Modellversuch GESU – was ist daraus geworden?“
 Leitung: Wolfgang Lamprecht
 Mitwirkende: Rita Kagerer, BayStMUK Sophia Altenhan
 Inhalt: Aktuelle Entwicklungen im Gesundheitswesen.

HANDELSBERUFE 11.00 Uhr · BS I · U110

Thema: „Wie kann sich der Handel auf Änderungen der Rechtsordnung vorbereiten?“
 Leitung: Gerhard Hacker
 Mitwirkende: Dozenten und Lehrkräfte der Akademie Dorfen, Vertreter des Kultusministeriums, des ISB und der ALP Dillingen
 Inhalte: Auswirkungen der Änderungen auf den Handel. Einblick in die Schulungspraxis des Einzelhandelsverbandes. Kostenlose Unterrichtsvorbereitungen.

HAUSWIRTSCHAFT 11.00 Uhr · BS I · O114

Thema: „Weiterbildungsmöglichkeiten für Hauswirtschafterinnen im Wandel der Zeit“
 Leitung: Andrea Heinzl, Barbara Schnackig
 Mitwirkende: Alfred Strobel, Staatsinstitut Ansbach Monika Preimel-Endlich, Reg. v. Mfr. Angela Vetter, BayStMASFF Elfriede Moser, BayStMASFF
 Inhalte: Veränderungen in der Hauswirtschaft, Folgen für die Fachlehreraus- und Weiterbildung. Forschungsprojekt „Anpassungsqualifizierung für hauswirtschaftliche Fach- und Führungskräfte“.

VLB-Konzept zur Weiterentwicklung der Fachakademien.

HOLZTECHNIK 11.00 Uhr · BS I · U 102/104

Thema: „Von der Idee zum Werkstück“
 Gestalten, planen und fertigen von Unterrichtsprojekten an den Berufsfachschulen in Berchtesgaden und Garmisch
 Leitung: Josef Heller
 Mitwirkende: BFS für Schreiner Berchtesgaden BFS für Schreiner Garmisch-Partenkirchen
 Inhalt: Gestalten, Planen und Fertigen: Unterrichtsprojekte an den Berufsfachschulen Berchtesgaden und Garmisch. Ausstellung von Schülerarbeiten.

INFORMATIONSVERRARBEITUNG 11.00 Uhr · BS I · O122

Thema: „Gründung einer Fachgruppe IT-Berufe“
 Leitung: Armin Ulbrich
 Mitwirkende: Christoph Kilgenstein, Volker Eggert, Michael Feike
 Inhalt: Zielsetzung der Fachgruppe, Diskussion Inhalt und Ablauf der Abschlussprüfung; Darstellung eines Unterrichtsmodells; Einblick in den Vorbereitungsdienst im Zweifach Informatik.

KFZ-TECHNIK 11.00 Uhr · BS II · 708

Thema: „Neuordnung der kfz-technischen Berufe“
 Leitung: August Deinböck
 Mitwirkende: Dr. Josef Haßlberger
 Inhalte: Lernfelder, Fächer, Prüfungen, Studententafeln, etc.

SCHREIBTECHNIK 11.00 Uhr · BS II · 711

Thema: „Was brauchen unsere Fachlehrer?“
 Leitung: Siegbert Ulbrich
 Inhalt: Der aktuelle Ausbildungsgang zum Fachlehrer im Bereich Verwaltung. Anforderungen an den Fachlehrer.

VERSORGUNGSTECHNIK 11.00 Uhr · BS II · 701

Thema: „Einführung in die Energieeinsparungsverordnung und Anlagenhydraulik“
 Leitung: Martin Brouer
 Mitwirkende: Olaf Rosinski, Theodor Heimeier Metallwerke GmbH & Co. KG Erwitte
 Inhalt: Einführung in die EnEV, Auswirkungen von Drehzahlkonstanten sowie drehzahlgeregelten Pumpen auf die Anlagenhydraulik, Funktion und Auswahl von Differenzdruckreglern, Entscheidungskriterien, hydraulische Grundschaltungen.

Nachmittag, 13.15 Uhr bis 14.45 Uhr

BAUTECHNIK II 13.15 Uhr · BS I · U112

Thema: „Das Mauerwerk - Interaktives Lernprogramm“
 Leitung: Lotar Wagner
 Mitwirkende: Josef Birle, TU München Stephan Ruther
 Inhalte: Beispiele von Lernsequenzen mit und ohne Internetanschluss.

FOS / BOS 13.15 Uhr · BS I · U102

Thema: „Aktuelle Entwicklungen an FOS / BOS“
 Leitung: Hansjörg Bosch
 Mitwirkende: Dr. Rudolf Halbritter, BayStMUK
 Inhalt: Personalversorgung, Entwicklung der Schülerzahlen, Errichtung neuer FOS'en, Einrichtung zusätzlicher Ausbildungsrichtungen, Lehrplanüberarbeitung.

FACHLEHRER 13.15 Uhr · BS I · O122

Thema: „Veränderungen in der Aus- und Weiterbildung der Fachlehrer an beruflichen Schulen“
Leitung: Dorothea Helbig
Mitwirkende: Alfred Strobel, Staatsinstitut Ansbach
 Prof. Dr. Gerhard Waschler, MdL
 Udo Georg Egleder, MdL
 Ingrid Heckner (VLB)
Inhalt: Auswirkungen technischer und struktureller Veränderungen (z.B. durch Lernfelder), Anpassungsmaßnahmen; Diskussion.

LEHRERBILDUNG / LEHRERFORTBILDUNG 13.15 Uhr · BS II · 708

Thema: „Entwicklungen in der Lehrerbildung und Lehrerfortbildung“
Leitung: Heiko Pohlmann
Mitwirkende: Adolf Tengg, BayStMUK
Inhalt: Diplomstudiengang, Anwärterbezüge, neue LPO I und II, Modellversuch AQUA, Struktur der Lehrerfortbildung.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT 13.15 Uhr · BS II · 709

Thema: „Pressearbeit für Funktionsträger im VLB“
Leitung: Peter Thiel, Martin Ruf
Inhalt: Leitfaden für erfolgreiche Pressearbeit, Kontaktfindung zur Presse, Pressefotos, Pressemitteilungen. *Anmeldung bitte bis zum 15. November 2002 an die VLB-Geschäftsstelle oder bei der Redaktion von „VLB akzente“.*

RELIGION 13.15 Uhr · BS I · U 102

Thema: „Local Heroes“
Leitung: Dr. Michael Persie
Mitwirkende: Prof. Dr. Hans Mendl, Universität Passau
 Erwin Kern
Inhalt: Prof. Dr. Mendl stellt sein Projekt „Local Heroes“ vor. Methodische Impulse für ein Lernen an (fremden) Biografien.

SOZIALKUNDE 13.15 Uhr · BS I · O114

Thema: „Osterweiterung der EU“
Leitung: Gustav Fuchs
Mitwirkende: Jochen Kubosch, Europäische Kommission
 München
Inhalt: Chancen und Risiken, Erweiterungskriterien usw.

SOZIALPÄDAGOGIK / SOZIALPFLEGE (HD) 13.15 Uhr · BS II · 706

Thema: „Aktuelles aus der Schul- und Bildungs-Politik“
Leitung: Wilhelm Ott
Mitwirkende: Rita Kagerer, BayStMUK
 Sophia Altenthan
Inhalte: Altenpflegeausbildung, Zukunft der Sozialpflege, Erzieherausbildung an Fachhochschule, Unterricht in Recht an FOS/BOS, Nachholen von versäumten Praxistagen, Podiumsgespräch mit Diskussion.

SOZIALPÄDAGOGIK (FH) 13.15 Uhr · BS II · 701

Thema: „Lehrer motivieren Schüler – und wer motiviert die Lehrer?“
Leitung: Werner Gratzner
Inhalte: Anregungen, Anleitungen und praktische Hilfestellungen rund um die Motivation von Lehrern.

SPORT 13.15 Uhr · BS I Nebenstelle Turnhalle

Thema: „Ausbilder-Sportabend an der Berufsschule“
Leitung: Thomas Oschmann
Mitwirkende: Sandra Oschmann
Inhalt: Moderations- und Präsentationsbeispiele zur Gestaltung eines Aktionsabends, Materialaufbereitung, Ideenbörse.
Hinweis: *Sportkleidung erwünscht.*

WIRTSCHAFTSSCHULE 13.15 Uhr · BS II · 601

Thema: „Das Schulwesen in Österreich“
Leitung: Bernhard Zeller
Mitwirkende: Dir. Mag. Roman Hager
 Prof. Mag. Dr. Helmut Schinkingner
Inhalte: Das Schulwesen unseres südöstlichen Nachbarn unter besonderer Berücksichtigung der beruflichen Schulen. Bildungswege nach der 4. Klasse Volksschule; Hauptschule mit Leistungsgruppen, Gymnasium (Schulautonomie, Aufnahmevoraussetzungen, Übertrittsmöglichkeiten), Handelsschule und Handelsakademie.

Beratungsangebote

DIENSTRECHT 13.15 Uhr · BS I · U106

VLB-Dienstrechtsreferent Manfred Greubel steht zur Klärung persönlicher Fragen und Anliegen zur Verfügung. *Bitte bringen Sie alle einschlägigen Unterlagen zur Sprechstunde mit.*

HAUPTPERSONALRAT BS I · E 112

Die Hauptpersonalräte Ingrid Heckner und Horst Hackel sowie Bezirkspersonalräte stehen Ihnen zur Klärung persönlicher Fragen zur Verfügung. *Bitte bringen Sie alle einschlägigen Unterlagen zur Sprechstunde mit. Telefonische Anmeldung und Terminvereinbarung notwendig. Tel. 089 / 59 52 70*

Stand: 29.10.2002 – Änderungen vorbehalten

Ausstellerverzeichnis der Lehrmittelausstellung

CeTec
 Europ-Lehrmittel
 Handwerk und Technik mit Holland & Josenhans Verlag
 Waldner Labor- und Schuleinrichtungen
 Ernst Klett Verlag, Friedrich Kiehl Verlag
 Cornelsen Verlag
 Leybold Didactic
 BIBB
 Dr.-Ing. Christiani GmbH
 Westermann/Winkler Verlag
 Buchversand R. Colbus
 Debeka
 BBV Versicherung
 Robert Bosch GmbH
 Festo Didactic
 Bildungsverlag EINS
 Merkur Verlag Rinteln
 Wuekro-elctronic
 M / H / S
 Computer Easy
 Texas Instruments

Welttag des Lehrers:

Lehrerverbände warnen vor Nachwuchsmangel

Die Lehrerverbände haben vor einem anhaltenden Lehrkräftemangel in Deutschland gewarnt und eine Offensive für den Lehrerberuf gefordert. Zum internationalen Weltlehrertag am 5. Oktober forderten sie auf, alles zu tun, was „das Image des Lehrerberufes aufwerte und den Arbeitsplatz Schule wieder attraktiv mache“.

Der Deutsche Lehrerverband (DL) rief zu einer doppelten Offensive im Lehrerberuf auf. Zunächst müsse die Lehrerschaft selbst innerhalb und außerhalb der Schule wieder selbstbewusster auftreten (siehe auch S. 14). Außerdem müsse sich der Stellenwert des Lehrerberufes verbessern, verlangte DL-Präsident Josef Kraus in Bonn. Der Vorsitzende des Philologenverbandes, Peter Heesen, wies zum Weltlehrertag auf die in den vergangenen Jahren enorm gewachsene psychische Belastung der Lehrkräfte hin. Der Vorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Ludwig Eckinger, plädierte nachdrücklich für verbindliche Qualitätsstandards im Lehrerberuf.

Die Lehrerverbände rechnen mit einem anhaltenden Mangel an qualifiziertem Lehrernachwuchs in den Schulen. Schuld daran seien unter anderem die schlechten Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen für junge Lehrkräfte und das schlechte Berufsbild. Das Interesse an einem Lehramtsstudium müsse gesteigert werden. Derzeit reichten die aktuellen Zahlen bei den Anfängern eines Lehramtsstudiums nicht aus, den Lehrerberuf zu decken, der durch den Generationswechsel bei den Pädagogen entstehe.

Kraus wirft Politik Versagen vor

Auch nach Darstellung des Deutschen Lehrerverbands macht die Gewinnung von Lehrernachwuchs fortschreitend Probleme. In den kommenden zehn Jahren gingen 300 000 von den derzeit 750 000 Lehrerinnen in Deutschland in den Ruhe-

stand. Es sei zu befürchten, dass der Nachwuchs für diese 300 000 Lehrer nicht vorhanden sein wird, warnte Kraus. „Damit bekommen wir ein Bildungsproblem, das die PISA-Dimension um ein Vielfaches übersteigt.“ Kraus übte scharfe Kritik an den Bildungspolitikern. „Hier hat die Politik versagt. Ein Großunternehmen, das eine ebenso miserable Personalplanung betriebe wie so manches Bundesland im Lehrerberuf, würde bald scheitern“, erklärte Kraus. Dabei seien die Planzahlen für die Schulministerien, vor allem die Schülerzahlen und die Alterspyramide der Lehrer, verlässlicher als die Zahlen eines dem Auf und Ab des Marktes ausgelieferten Wirtschaftsunternehmens.

Erinnerung an die Erklärung aus 2000

Eckinger erinnerte an die „gemeinsame Erklärung“ der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Lehrerorganisationen vom Oktober 2000. In dieser Erklärung hatten sich die Kultusminister und alle Lehrerverbände zur gemeinsamen Verantwortung für die Schule bekannt.

Eckinger warf den Bildungspolitikern vor, dieses Papier nicht ernst genug zu nehmen. „Es besteht nach wie vor die Gefahr, den steigenden Lehrerberuf als Vorwand zu benutzen, die Lehrerbildung nicht dem Berufsanspruch, sondern der Nachfrage unterzuordnen.“ Eckinger sieht darin den Versuch, die Substanz und das Ansehen des Lehrerberufes in Deutschland auf Dauer beschädigen zu wollen. „Uns muss ein Umsteuern gelingen, andernfalls wird die PISA-Diskussion in Deutschland konterkariert. Die Aufwertung von Bildung und Erziehung ist ohne Aufwertung des Lehrerberufes nicht zu packen“, mahnte er und verwies darauf, dass in Bremen Konsens darüber bestanden habe, dass Lehrer „Fachleute für das Lernen“ seien. „Ich empfehle den Kultusministern

dringend, die Reform der Lehrerbildung in diesem Sinne auszurichten“, riet Eckinger.

Heesen rückte zum Welttag des Lehrers deren psychische Belastung der Lehrer ins Blickfeld. „Der Streit um die Arbeitszeit trifft gar nicht den Kern des Problems“, sagte Heesen, Sprecher der im Deutschen Beamtenbund (DBB) vertretenen Bildungsorganisationen. Seine Organisation habe zur spürbar gestiegenen Belastung der Lehrer eine Studie beim Potsdamer Institut für Psychologie in Auftrag gegeben, die Ende des Jahres vorliegen werde. Die Frage der Belastung solle auch in der geplanten gemeinsamen Arbeitsgruppe von KMK und Lehrerverbänden im Zusammenhang mit der Unterrichtsqualität behandelt werden, sagte er.

Die Eignungsfrage früher stellen

„Wer vor 25 Jahren zum Lehrer ausgebildet wurde, wurde für eine andere Schülerschaft ausgebildet“, sagte Heesen. Als Konsequenzen regte er an, bei der Nachwuchsgewinnung zum Beispiel durch frühere Schulpraxis in der Ausbildung die Eignungsfrage eher zu stellen. Für bereits aktive Lehrer müssten Entlastungsstrategien entwickelt werden wie eine Verringerung der Unterrichtsdeputate oder mehr Beratung und Trainingsprogramme. Auch eine gute Personalführung an den Schulen, die bisher in Deutschland wenig ausgeprägt sei, sowie eine bessere Gestaltung des Lehrertags spielten eine wichtige Rolle. Heesen kündigte einen Vorstoß der DBB-Bildungsverbände zur Verbesserung des Arbeits- und Sozialverhaltens der Schüler in den nächsten Wochen an.

Der internationale Weltlehrertag wurde am 5. Oktober 1994 von der UNESCO ins Leben gerufen. Der internationale Weltlehrertag soll weltweit an die Rolle der Pädagogen in der Erziehung und Ausbildung der jungen Generation und den Beitrag des Berufsstandes zur Entwicklung der Gesellschaften erinnern. Der diesjährige Weltlehrertag steht unter dem Motto: „Dialog ist unser täglich Brot“.

dpa

Dokumentation des BiBB:

Check für Weiterbildungsqualität in den Ländern

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) hat die Qualität von Weiterbildung in Deutschland unter die Lupe genommen. In einer jetzt veröffentlichten Dokumentation werden unter anderem die gesetzlichen und förderrechtlichen Rahmenbedingungen der allgemeinen und beruflichen Weiterbildung in den 16 Bundesländern im Hinblick auf ihre Ansätze zur Qualitätssicherung, -entwicklung und -verbesserung ausgewertet, teilte das BiBB mit. Da bereits jetzt Einrichtungen sowohl auf dem Gebiet der allgemeinen als auch der beruflichen Weiterbildung tätig sind, wurden in der Dokumentation Ansätze zur Qualitätssicherung aus beiden Bereichen untersucht.

Die Auswertung des Materials gebe nicht nur Aufschluss über die signifikanten Unterschiede in den Qualitätsstrategien der 16 Länder. Die Beschreibung der jeweils praktizierten qualitätssteuernden Vorgaben zeige auch viele Gemeinsamkeiten, betonte das BiBB.

So setzten fast alle Länder auf Modellprojekte zur Förderung der Qualität in den Einrichtungen und auf maßnahmebezogene Qualitätssicherungs- und Qualitätssteuerungsprojekte. Auch sei in den meisten Ländern die fachliche und pädagogische Kompetenz des Weiterbildungspersonals Voraussetzung für die Förderung einer Maßnahme. Mehrere Länder sehen in der Weiterbildungsberatung und in eigenen regionalen Weiterbildungsdatenbanken einen spezifischen Qualitätsbeitrag. Etliche Länder setzen zudem auf die Kraft des guten Beispiels.

Die Dokumentation versteht sich laut BiBB als ein Handbuch für die Praxis: Pro Bundesland informiert es unter anderem über die jeweiligen Weiterbildungsgesetze, die förderrechtlichen Bedingungen zur Qualitätssicherung, die Förderpraxis, die Qualitätssicherungsaktivitäten

der Volkshochschulverbände sowie die Arbeit von Weiterbildungsberatungsstellen und -datenbanken. Hinzu kommen Hinweise auf Bezugsquellen von bereits erar-

beiteten Katalogen von Qualitätskriterien, auf Literatur und Adressen.

Brigitte Melms: „Relevanz rechtlicher Regelungen für die Qualitätssicherung der Weiterbildung auf Ebene der Länder in der Bundesrepublik „Deutschland“, 19,50 Euro; W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG dpa


Zum 6. Male Präsident des Deutschen Lehrerverbandes:

Kraus will sich stärker für die berufliche Bildung einsetzen



Der 52-jährige Josef Kraus war zum Ende des vergangenen Schuljahres zum sechsten Mal für drei Jahre zum Präsidenten des Deutschen Lehrerverbandes (DL) gewählt worden. Er hat dieses Ehrenamt seit 1987 inne und ist damit auf Bundesebene der dienstälteste Vorsitzende einer Lehrerorganisation. Seinem Verband gehören als Mitgliedsverbände mit ihren insgesamt 150 000 Lehrern der Deutsche Phi-

ologenverband, der Verband Deutscher Realschullehrer, der Bundesverband der Lehrer an beruflichen Schulen und der Verband der Lehrer an Wirtschaftsschulen an. Hauptberuflich ist Kraus seit 1995 Oberstudiendirektor am Maximilian-von-Montgelas-Gymnasium in Vilsbiburg im Landkreis Landshut. Er hat die Fächer Deutsch und Sport studiert und ist Diplom-Psychologe.

In seiner Antrittsrede vor dem Bundeshauptausschuss des Deutschen Lehrerverbandes stellte Kraus die künftigen Aufgabenfelder des DL vor. Als eine seiner Kernaussagen nannte er, sich mehr für die berufliche Bildung einzusetzen. Dazu will er auch dafür sorgen, dass mehr DL-Veröffentlichungen zur beruflichen Bildung erscheinen. 

Pressemitteilung des DL, 2. September 2002:

„Verkürzung der beruflichen Bildung gefährdet deren Qualität und fördert ein Fachidiotentum“

Zur Forderung von DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun nach Verkürzung der beruflichen Bildung auf zwei Jahre erklärte der Präsident des Deutschen Lehrerverbandes (DL), Josef Kraus:


„Das System der beruflichen Bildung in Deutschland hat sich sowohl

als duale wie auch als vollzeitschulische Berufsbildung bestens bewährt. Weltweit ist anerkannt, dass dieses System einen entscheidenden Vorteil des Wirtschafts- und Bildungsstandortes Deutschland ausmacht. Wer an dieser Berufsbildung ein Drittel der Zeit wegkappen will, der

gefährdet deren Anspruch erheblich und fördert ein Fachidiotentum.

Die Qualität der beruflichen Bildung in Deutschland steht und fällt auch damit, dass sie nicht nur Spezialbildung ist, sondern vor allem mit ihren schulischen Teilen immer zugleich Persönlichkeitsbildung und Allgemeinbildung in Deutsch, Mathematik, Politik usw. ist. Brauns Vorstellungen aber laufen darauf hinaus, dass diese wichtigen Bildungsanteile radikal gekürzt werden müssten und dass ansonsten

auch die Breite der fachlichen Berufsbildung leidet. Ein Schmalspurspezialist kann aber nicht im Interesse der deutschen Wirtschaft sein.


Braun widerspricht sich ansonsten selbst, wenn er einerseits behauptet, dass 15 Prozent aller Auszubildenden nicht ausbildungsfähig seien, er zugleich aber deren berufliche Bildung drastisch beschneiden will. Damit gibt er offenbar alle Lehrlinge, die sich in der Ausbildung schwerer tun, von vorne herein auf.“ 

derungen gelegentlich auch mehr zumuten. Dazu gehört etwas Mut, und dazu bedarf es des Rückhalts der Politik, der Öffentlichkeit und im Besonderen der Eltern.

Offensive für den Lehrerberuf heißt: Der Stellenwert des Lehrerberufes muss sich verbessern. Das hat sehr konkret mit der Frage nach dem Lehrernachwuchs zu tun. Dessen Gewinnung macht fortschreitend Probleme. In den kommenden zehn Jahren gehen 300 000 von den derzeit 750 000 Lehrern in Deutschland in den Ruhestand. Es ist zu befürchten, dass der Nachwuchs für diese 300 000 Lehrer nicht vorhanden sein wird. Damit bekommen wir ein Bildungsproblem, das die PISA-Dimension um ein Vielfaches übersteigt.

Die Gründe für den bevorstehenden Lehrermangel sind vielschichtig. Ein maßgeblicher Grund ist, dass der Lehrerberuf für junge Leute schlicht und einfach nicht mehr attraktiv ist – materiell nicht und ideell nicht. Hier hat die Politik versagt. Ein Großunternehmen, das eine ebenso miserable Personalplanung betriebe wie so manches Bundesland im Lehrerbereich, würde bald scheitern. Dabei sind die Planzahlen für die Schulministerien, vor allem die Schülerzahlen und die Alterspyramide der Lehrer, um einiges verlässlicher als die Planzahlen eines dem Auf und Ab des Marktes ausgelieferten Wirtschaftsunternehmens.

Erschwerend kommt hinzu, dass leider immer wieder Politiker, Wirtschaftsvertreter und Teile der Öffentlichkeit nichts Besseres zu tun haben, als sich mit pauschalen Beschimpfungen der Lehrer in Szene zu setzen. Das schreckt den Nachwuchs ab und unterminiert das Ansehen der Bildungseinrichtungen. Kein anderes Land der Welt leistet sich einen solch seltsamen Umgang mit seinen Lehrern. Auch das ist ein Grund für das schwache Abschneiden der Deutschen in internationalen Schulleistungsstudien.

Karl Jaspers schrieb im Jahr 1966: „Es ist das Schicksal eines Volkes, welche Lehrer es hervorbringt und wie es seine Lehrer achtet“. Diese Mahnung ist aktueller denn je. 

Erklärung des DL-Präsidenten Josef Kraus zum UNESCO-„Tag der Lehrer“ am 5. Oktober 2002:

Offensive im und für den Lehrerberuf

Wir brauchen eine zweifache Offensive: im Lehrerberuf und für den Lehrerberuf. Die Offensive im Lehrerberuf muss die Lehrerschaft zunächst selbst tragen: Sie muss in-

nerhalb und außerhalb der Schule wieder selbstbewusster auftreten. Und sie sollte der Schülerschaft in deren ureigenem Interesse wieder mehr zutrauen – hinsichtlich Anfor-

BIBB sieht Stellenwert deutscher Berufsbildung gefährdet

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat die Bundesregierung aufgefordert, sich in Brüssel für die Sicherung des Stellenwerts der deutschen Berufsbildung einzusetzen. Die EU-Kommission plane, im Zusammenhang mit geregelten Berufen Ausbildungsabschlüsse ihrer Mitgliedstaaten in fünf Qualifikationsstufen einzuteilen, berichtete das BIBB. Dabei sollen die deutschen Berufsbildungsabschlüsse in die zweitniedrigste Stufe und damit deutlich unter ihrem Niveau eingeordnet werden. Dies hätte unter anderem erhebliche negative Auswirkungen zur Folge auf den Stellenwert und die Übertragbarkeit von deutschen Berufsbildungsabschlüssen in Europa.

Der BIBB-Hauptausschuss forderte deshalb die Bundesregierung auf, „eine solche für das deutsche Berufsbildungssystem falsche Festlegung zu verhindern“. In einer

Empfehlung heißt es, die Beauftragten der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der Länder im Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung begrüßten die Absicht der EU-Kommission, durch die Zusammenfügung einzelner bestehenden Richtlinien zu einer einheitlichen Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über die Anerkennung von Berufsqualifikationen, die Transparenz der Rechtslage zu verbessern.

Eine Zuordnung der dualen und auch vollzeitschulischen Berufsbildung zur zweiten Niveaustufe dabei sei aber nicht sachgerecht. „Abschlüsse der Berufsausbildung müssen der Stufe 3 sowie weiterführende Abschlüsse der Aufstiegsfortbildung auf der Ebene von Meistern, Fachwirten, Fachkaufleuten und Technikern der Stufe 4 zugeordnet werden“, betonte der BIBB-Hauptausschuss. *dpa*

Schreiben des Kultusministeriums
an den VLB, 26. August 2002

Neuordnung der handwerklichen Metallberufe

Sehr geehrter Herr Sauerwein,

zum 1. 8. 2002 sind für die neugeordneten handwerklichen Metallberufe, Metallbauer und Feinwerkmechaniker, die Ausbildungsordnungen und die KMK-Rahmenlehrpläne in Kraft getreten. Das offizielle Anhörungsverfahren zu den Ausbildungsordnungen und zu den KMK-Rahmenlehrplänen endete zum 10. 7. 2002. Im Zuge der Neuordnung beinhaltet der Beruf Metallbauer die drei Fachrichtungen

- Konstruktionstechnik,
- Metallgestaltung und
- Nutzfahrzeugbau.

Die Berufsausbildung zum Feinwerkmechaniker mit den Schwerpunkten

- Maschinenbau,
- Feinmechanik und
- Werkzeugbau

wird künftig die Berufe Maschinenbaumechaniker, Werkzeugmacher, Dreher und Feinmechaniker ersetzen.

Im Bereich der Industrie gibt es derzeit noch kein eröffnetes Neuordnungsverfahren. Erwartet werden jedoch Neuordnungen zu den Berufen Anlagenmechaniker, Industriemechaniker, Konstruktionsmechaniker, Werkzeugmechaniker und Zerspanungsmechaniker. Nachdem sich die Sozialparteien nach zweijähriger Stagnationsphase geeinigt haben, werden ab Herbst 2002 die Arbeiten an der Neuordnung der industriellen Metallberufe fortgesetzt (vgl. Pressemitteilung des BIBB vom 23.07.2002).

Die Neuordnung der handwerklichen Metallberufe kam nicht überraschend, sondern wurde seit Dezember letzten Jahres in verschiedenen Dienstbesprechungen vorbereitet. Die Regierungen sind bemüht, die Einführung der neuen Lehrplanrichtlinien mit geeigneten Fortbildungen zu unterstützen.

Aufgrund der Inkraftsetzung der neuen Ausbildungsordnungen können neue Ausbildungsverträge nur noch auf der Grundlage der neuen Ausbildungsordnungen abgeschlossen werden. Dies hat zur Folge, dass die neugeordneten Ausbildungsberufe nach neuen, lernfeldstrukturierten Lehrplänen zu unterrichten sind. Um die beiden Schwerpunkte I und II im Berufsfeld Metalltechnik nicht noch weiter differenzieren zu müssen, wurden Lehrplanrichtlinien erarbeitet, die sowohl die Anforderungen der neugeordneten Berufe als auch Anforderungen der bisherigen Berufe erfüllen. Eine weitere Differenzierung der beiden Schwerpunkte nach handwerklichen und industriellen Berufen hätte für kleinere Schulstandorte fatale Konsequenzen gezeigt, da aufgrund der jeweils geringen Schülerzahl einer „Teilgruppe“ Klassenbildungen nicht mehr möglich gewesen wären. Der Unterricht in allen 10. Klassen im Schwerpunkt I und II (industrielle und handwerkliche Metallberufe) erfolgt künftig in lernfeldstrukturierten Unterrichtsfächern.

Die neuen Unterrichtsfächer in den metalltechnischen Schwerpunkten I und II erlauben einen ganzheitlichen Unterricht, der seit Jahren von der ausbildenden Wirtschaft, den Verbänden (incl. VLB) und den Lehrern ständig eingefordert worden ist. Da bei der Neuordnung der industriellen Metallberufe

vergleichbare Ergebnisse zu erwarten sind, war es nur konsequent, die Lehrplanrichtlinien für alle Eingangsklassen in den metalltechnischen Schwerpunkten I und II in Kraft zu setzen. Durch die ab dem kommenden Jahr gemeinsame Beschulung „neuer“ und „alter“ Ausbildungsberufe ist kein Nachteil für die Auszubildenden in den nicht neu geordneten Berufen gegeben. Den besten Beweis liefern die Berufsschulen selbst. Bereits seit 1997 bzw. 1998 werden die Auszubildenden im metalltechnischen Schwerpunkt III (Kfz-Technik) und im Berufsfeld Elektrotechnik nach neuen, lernfeldstrukturierten Unterrichtsfächern unterrichtet. Die einhellige Meinung der Lehrkräfte lautet, dass der Unterricht schülerorientierter wurde, und dass in vielen Fällen die Schüler bessere Prüfungsergebnisse erreichen konnten, obwohl die Prüfungsordnungen den geänderten Unterrichtsfächern nicht angepasst worden sind.

Ich möchte jedoch die Möglichkeit nutzen, mich bei allen betroffenen Lehrkräften für ihr Engagement bei der Umsetzung der neuen Lehrplanrichtlinien zu bedanken, da mir viele positive Rückmeldungen von Kolleginnen und Kollegen zu dem neuen Unterrichtskonzept vorliegen.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Lucha, Ministerialrat

Schreiben des Kultusministeriums an den VLB, 26. September 2002

Anrechnungsstunden für Systembetreuer

Sehr geehrter Herr Sauerwein,

den Regierungen wurde für die Entlastung der Systembetreuer an staatlichen beruflichen Schulen ein zusätzliches Anrechnungsstundenkontingent zugeteilt.

Den staatlichen Fachoberschulen und Berufsoberschulen konnten keine zusätzlichen Anrechnungsstunden für die Systembetreuung gewährt werden, weil hier alle Kapazitäten für eine Reduzierung der Budgetlücke genutzt werden müssen.

Von den kommunalen Schulträgern kann für die Systembetreuung an ihren beruflichen Schulen (ohne FOS/BOS) ebenfalls ein zusätzliches Anrechnungsstundenkontingent in Anspruch genommen werden. Es beläuft sich in Oberbayern auf 32 Wochenstunden, bei den Regierungen der Oberpfalz, von Unterfranken, von Mittelfranken und von Schwaben auf je 19 Wochenstunden und bei den Regierungen von Niederbayern und von Oberfranken auf je 10 Wochenstunden. Die Regierungen entscheiden über die Aufteilung des Anrechnungsstundenkontingents auf die kommunalen Schulträger. Diese können ihren Systembetreuern zusätzliche Anrechnungsstunden geben, sie müssen dies aber nicht tun.

Diese und andere Maßnahmen sowie die Einrichtung einer eigenen Funktionsstelle für Mitarbeiter als Systembetreuer im Funktionenkatalog für berufliche Schulen zeigen die Bemühungen, die Aufgaben der Systembetreuung ihrer Bedeutung entsprechend zu honorieren.

Mit freundlichen Grüßen
Thomé
Leitender Ministerialrat

Schreiben des VLB an Staatsministerin Monika Hohlmeier,
26. September 2002

Überführung des Studiums zum Lehramt an beruflichen Schulen an der TU-München in einen Diplomstudiengang

*Sehr geehrte Frau Staatsministerin Hohlmeier
mit Schreiben vom 10. Dezember 2001 an Sie hat der Präsident der TU-München, Herr Prof. Dr. Wolfgang Herrmann, angeregt, das bewährte grundständige Lehramtsstudium für Lehrer an beruflichen Schulen an der TU in einen Diplomstudiengang mit Abschluss Diplom-Berufspädagoge umzuwandeln.*

Wir, der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen, haben in mehreren Diskussionsrunden in unseren Beratungs- und Entscheidungsgremien diese Anregung umfassend beraten und nach Anhörung von Experten eine Entscheidung getroffen, die ich Ihnen darlegen darf:

Der VLB unterstützt die Durchführung eines Modellversuchs – auf ca. zehn Jahre angelegt – zur Erprobung eines Diplom-Studienganges für das Lehramt an beruflichen Schulen für alle an der TU-München geführten Ausbildungsrichtungen zum Diplom-Berufspädagogen.

Wir bieten darüber hinaus unsere Fachkompetenz bei der Erarbeitung der einschlägigen Richtlinien, Studienpläne, Prüfungsordnungen, ... an und sind bereit, den Modellversuch im Rahmen eines Beratungsgremiums aus Sicht der abnehmenden Schule konstruktiv zu begleiten. Wir gehen davon aus, dass der Start des Diplom-Studienganges bereits mit dem Wintersemester 2002/2003 erfolgen kann.

In einem Gespräch mit Herrn Staatsminister Zehetmair konnten wir unsere Sicht der Dinge darlegen und haben ein positives Echo für die Durchführung eines Modellversuchs – wie von uns vorgeschlagen – erfahren.

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Hohlmeier, wir bitten Sie, dem Modellversuch zuzustimmen. So könnte neben der erhofften größeren Zahl von Studenten für unser Lehramt auch der Beruf des Lehrers an beruflichen Schulen wieder den Stellenwert erreichen, der notwendig ist, um ausreichend qualifizierte und engagierte Nachwuchskräfte in unseren beruflichen Schulen in Bayern zu bekommen. Der bewährte Studiengang zum Diplom-Handelslehrer beweist über Jahrzehnte hinweg seine Attraktivität.

Für Ihre Unterstützung bedanke ich mich sehr herzlich und stehe für ein Gespräch – evtl. auch im Hinblick an Ihre Teilnahme an unserem 6. Berufsbildungskongress am 22. November 2002 in Passau gerne zur Verfügung.

*Mit freundlichen Grüßen
H. Sauerwein,
Landesvorsitzender*

Antwort des Kultusministeriums
auf das Schreiben des VLB,
1. Oktober 2002

Überführung des Studiums zum Lehramt an beruflichen Schulen an der TU-München in einen Diplomstudiengang

*Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
im Auftrag von Frau Staatsministerin Monika Hohlmeier danke ich Ihnen für Ihr Schreiben vom 26. September 2002.*

Die Angelegenheit wird im Staatsministerium für Unterricht und Kultus geprüft. Nach Abschluss der Prüfung wird Sie Frau Staatsministerin umgehend informieren. Bis dahin bitte ich Sie um Geduld.

*Mit freundlichen Grüßen
Maximilian Pangerl
Regierungsdirektor*

Anfragen – Anträge – Beschlüsse

- **Schriftliche Anfrage** der Abgeordneten Pranghofer (SPD), vom 17. 07. 2002

Quereinsteiger für den Schuldienst

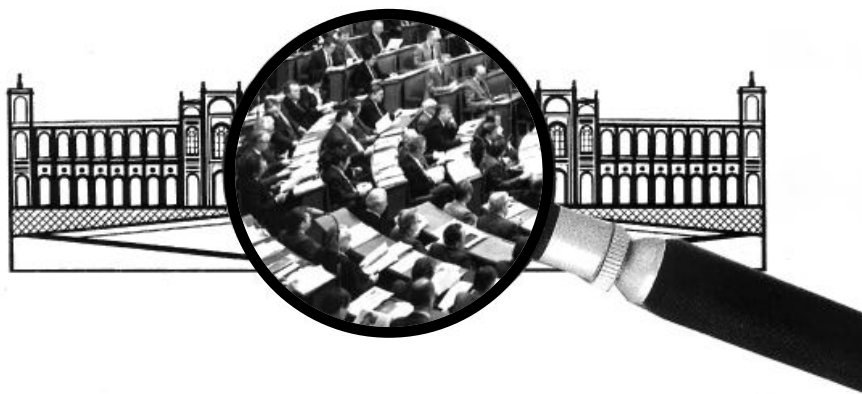
Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus bietet für das Schuljahr 2002/2003 Quereinsteigern die Möglichkeit, in das berufliche Lehramt zu kommen.

1. Wie viele Dipl.-Ing. (Univ.) Elektrotechnik, Dipl.-Ing. (Univ.) Maschinenbau sowie Diplomkaufleute, Diplomvolkswirte und Diplomökonomen haben sich zu dem im September 2002 beginnenden Vorbereitungsdienst angemeldet und bei wie vielen ist von einem gesicherten Beginn des Vorbereitungsdienstes auszugehen?
2. Wie viele Bewerber, Bewerberinnen haben sich im Rahmen des Trainee-programmes für einen Direkteinstieg in den Schuldienst zum Schuljahr 2002/2003 an den beruflichen Schulen beworben?
3. Wie viele Planstellen können durch die „Quereinsteiger“ sofort oder in den folgenden Schuljahren zusätzlich besetzt werden?

Antwort des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 05. 09. 2002:

Zu 1.: Anfang Juli 2002 wurden den Regierungen 236 Quereinsteiger in den Vorbereitungsdienst für das Lehramt an beruflichen Schulen zugewiesen. Hier-von gehörten 193 Bewerber der Fachrichtung Wirtschaftswissenschaft, 22 der Fachrichtung Elektrotechnik und 21 der Fachrichtung Metalltechnik an. Wie viele der Bewerber den Vorbereitungsdienst tatsächlich antreten, lässt sich noch nicht sagen. Bislang sind wenige Abmeldungen zu verzeichnen. Nach den Erfahrungen mit den regulären Referendaren treten 10 bis 20 Prozent der Bewerber den Vorbereitungsdienst nicht an.

Zu 2.: Es liegen uns noch keine endgültigen Angaben über die Anzahl der Bewerbungen für das Trainee-Pro-



gramm vor, da die Bewerbungen direkt an die zuständige Regierung zu richten waren. Bislang haben die Regierungen 38 Verträge abgeschlossen (Stand 01.08.2002), wobei auch hier noch Änderungen bis zum Schuljahresbeginn möglich sind.

Zu 3.: a) Quereinsteiger im Vorbereitungsdienst

Die Quereinsteiger durchlaufen den zweijährigen Vorbereitungsdienst und können sich nach dem Zweiten Staatsexamen auf staatliche, kommunale und private Stellen bewerben. Unter Berücksichtigung der unter Nr. 1 genannten Nichtantritts-Quote dürften insgesamt ca. 190 Quereinsteiger im Sommer 2004 zur Anstellung herantreten. Erfahrungsgemäß findet etwa ein Drittel der Bewerber eine Beschäftigung an kommunalen und privaten Schulen, sodass etwa 120 Stellen im staatlichen Bereich durch diese Quereinsteiger besetzt werden könnten.

b) Quereinsteiger im Trainee-Programm

Stellen an Berufsschulen, die im Rahmen des Einstellungsverfahrens 2002 nicht mit Laufbahn-Bewerbern besetzt werden konnten, wurden für Quereinsteiger im Rahmen des Trainee-Programms freigegeben. Nach derzeitigem Stand wurden 38 dieser Stellen besetzt. Ob im Schuljahr 2003/2004 erneut Trainees eingestellt werden, hängt vom weiteren Bedarf ab.

- **Schriftliche Anfrage** der Abgeordneten Pranghofer, (SPD) vom 17. 07. 2002

Besetzung von Planstellen an Berufsschulen im Rahmen des freien Bewerbungsverfahrens

Im Rahmen des freien Bewerbungsverfahrens ist es Berufsschulen möglich selbst Lehrer einzustellen.

1. Ist es den Berufsschulen möglich alle freien Planstellen zum Schuljahr 2002/2003 im Rahmen des freien Bewerbungsverfahrens zu besetzen? Gibt es dabei fachrichtungsbezogene oder regionalbezogene Unterschiede?

2. Wie viele freie Planstellen werden im Rahmen des freien Bewerbungsverfahrens, wie viel im Rahmen der Zuweisung an die Schulen besetzt? (Bitte um prozentuale Aufteilung).

3. Wie viele freie Planstellen bleiben im Rahmen des freien Bewerberverfahrens und nach Zuweisung noch unbesetzt? Gibt es fachrichtungsbezogene und regionale Unterschiede?

4. Gibt es besondere Gründe, warum die vorhandenen und zusätzlichen Planstellen in den Berufsschulen zum Schuljahr 2002/2003 nicht besetzt werden können?

Antwort des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 09. 09. 2002

Zu 1.: Das freie Bewerbungsverfahren (Direktbewerbungsverfahren) gilt für alle beruflichen Schulen, nicht nur für die Berufsschulen. Die zum Schuljahr 2002/2003 freien und besetzbaren Stellen konnten nicht alle im Rahmen des Direktbewerbungsverfahrens besetzt werden. Dies ist zum einen im Wahlverhalten der neu einzustellenden Lehrkräfte hinsichtlich des Schulortes begründet (Randzonen sind wenig begehrt), zum anderen stehen derzeit nicht genügend Lehrkräfte in den Fachrichtungen Metalltechnik, Elektrotechnik und Wirtschaftswissenschaften zur Verfügung.

Zu 2.: 85% (149) von den 175 für Lehrkräfte mit Lehramt an beruflichen Schulen neu zu vergebenden Stellen konnten

im Rahmen des Direktbewerbungsverfahrens besetzt werden. 26 Stellen wurden im Rahmen des Zuweisungsverfahrens besetzt.

Zu 3.: Die 57 noch freien Stellen für Lehrer an beruflichen Schulen werden soweit möglich durch Einstellungen im Rahmen von Sondermaßnahmen besetzt. Die restlichen Einstellungsmöglichkeiten werden für die Beschäftigung von Aushilfskräften verwendet. Es wird darauf hingewiesen, dass zusätzlich zu den Einstellungen von Lehrkräften mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen Gymnasiallehrkräfte fest eingestellt werden. Dies sind an Fachoberschulen/Berufsoberschulen bislang 64 und an Wirtschaftsschulen 7 Lehrkräfte.

Zu 4.: Aufgrund des Mangels an Lehrern in den beruflichen Fachrichtungen Metalltechnik, Elektrotechnik und Wirtschaftswissenschaften können zum Schuljahr 2002/2003 nicht alle freien Stellen an den beruflichen Schulen endgültig besetzt werden. Zur Behebung des Lehrermangels werden derzeit mehrere Sondermaßnahmen durchgeführt. Mit den ersten Absolventen der Sondermaßnahme kann bereits zum Schuljahr 2003/2004 gerechnet werden.

- **Schriftliche Anfrage** der Abgeordneten Naaß (SPD), vom 28.05.2002

Verwendung der von der Bundesregierung mit dem „Zukunftsinvestitionsprogramm für berufliche Schulen“ (ZIBS) zur Verfügung gestellten Mittel in Mittelfranken

Die Bundesregierung hat dem Freistaat Bayern für Investitionen im Bereich der Medien- und Informationstechnologie an beruflichen Schulen 36 050 661,- DM zur Verfügung gestellt.

Ich frage die Staatsregierung:

1. Wie viele und welche Maßnahmen von welchen kommunalen Schulaufwandsträgern bzw. privaten Schulträgern wurden in Mittelfranken bisher gefördert?

2. Wie viele Mittel konnten die Schulaufwandsträger bzw. Schulträger

aus dem ZIBS-Programm insgesamt und aufgeteilt auf die einzelnen Maßnahmen bisher in Anspruch nehmen?

3. Wie viele Mittel stehen für Mittelfranken noch für 2002 zur Verfügung?

4. In welcher Höhe liegen von welchen mittelfränkischen Schulträgern bzw. Schulaufwandsträgern Anträge für 2002 vor?

5. In welcher Höhe mussten die einzelnen kommunalen bzw. privaten Aufwandsträger, nachdem Bayern von den Kommunen eine Kofinanzierung verlangte, Eigenmittel aufbringen?

Antwort des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 20.08.2002

Zu 1.: Im Jahre 2001 wurden in Mittelfranken aus den Bundesmitteln für Zukunftsinvestitionen an beruflichen Schulen insgesamt 21 Maßnahmen von 13 kommunalen Schulaufwandsträgern und 12 Maßnahmen von privaten Schulträgern gefördert.

Zu 2.: Von den Gesamtmitteln für 2001 in Höhe von 24740650,- DM entfielen 5298000,- DM auf Mittelfranken. Damit konnten alle Maßnahmen in Mittelfranken mit einem Förderanteil von 50 v.H. bezuschusst werden.

Zu 3.: Für das Jahr 2002 stehen Mittel aus dem „ZIBS-Programm“ in Höhe von insgesamt 5782667,25 Euro für ganz Bayern zur Verfügung.

Die Aufteilung der Mittel auf die einzelnen Regierungsbezirke wird nach Auswertung der Anmeldungen der Regierungen voraussichtlich im Juli 2002 erfolgen. Die Bewilligungsbescheide der Regierungen für die einzelnen Maßnahmen werden im Herbst 2002 ergehen.

Zu 4.: Für 2002 hat Mittelfranken Maßnahmen mit Gesamtkosten von 3034000,- Euro von 13 kommunalen Schulaufwandsträgern und 3 privaten Schulträgern angemeldet.

- **Schriftliche Anfrage** des Abgeordneten Wolfrum (SPD), vom 29.05.2002

Kürzung des Unterrichtsbudgets an Fachoberschulen

Ich frage die Staatsregierung:

1. Wie soll bei einer erneuten Kürzung des Unterrichtsbudgets um 10,8

Prozent an Fachoberschulen und Berufsoberschulen der Unterricht sichergestellt werden, wenn bei der bisherigen Kürzung von insgesamt 6,6 Prozent bereits 100 Pflichtwochenstunden ausfallen mussten?

2. Welche Haushaltsmittel sind über den Ansatz hinaus für die Rücknahme der Kürzung notwendig?

3. Welche Maßnahmen sind bisher eingeleitet worden, um der seit längerer Zeit bekannten Unterversorgung der genannten Schulen mit Lehrkräften zu begegnen?

Antwort des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 20.08.2002

Zu 1.: Im laufenden Schuljahr besteht nach Auswertung der amtlichen Schuldaten eine Budgetlücke von 6,8 %. Es wurden 780 Stunden Pflichtunterricht (in Relation zu knapp 35000 erteilten Stunden) gekürzt. Dieser Ausfall ist im Wesentlichen nicht durch die Budgetlücke, sondern durch fehlende Lehrkräfte bedingt. Der Pflichtunterricht konnte daher weitestgehend abgedeckt und in begrenztem Umfang auch Ergänzungs- und Wahlunterricht angeboten werden.

Aufgrund erneuter, überraschend hoher Zuwächse drohte in der Tat zunächst eine Lücke von 10,8 %. Durch bereits erfolgte Zuweisung von Stellen und Mitteln sowie durch weitere Umschichtungen wird sichergestellt, dass an den staatlichen Fachoberschulen und Berufsoberschulen trotz dieser enormen Steigerung der Schülerzahlen im Schuljahr 2002/03 die gleiche Unterrichtsversorgung wie im laufenden Schuljahr ermöglicht wird.

Zu 2.: Angesichts der Haushaltssituation erscheint eine vollständige Beseitigung der Budgetlücke derzeit unrealistisch. Im Übrigen könnten – selbst wenn Mittel für das volle Budget zur Verfügung stünden – nicht alle Stellen durch geeignete Bewerber besetzt werden. Schon jetzt zeichnet sich im Rahmen des Direktbewerbungsverfahrens ein Lehrermangel in bestimmten Fächerverbindungen (Mathematik/Physik, Deutsch/Englisch, Elektrotechnik oder Metalltechnik mit Mathematik oder Physik) ab.

Zu 3.: Es gilt das zu den Fragen 1 und 2 Gesagte.


Rechtsschutz – Haftung des Verbandes

MANFRED GREUBEL

Ein Urteil des Bundesgerichtshofes (Az. III ZR 62/01) ist Anlass dafür, mich an Sie zu wenden. Der BGH hat in seinem Urteil festgestellt, dass an die Sorgfaltspflichten von Vereinigungen, die sich mit der Rechtsberatung befassen, grundsätzlich keine geringeren Anforderungen zu stellen sind als an einen Rechtsanwalt. Damit werden die Rechtsschutzverfahren, die beim VLB eingereicht werden, von dieser Regelung erfasst.

Relevanz bekommt dies vor allem bei Rechtsschutzverfahren, bei denen Fristen zu beachten sind. Damit es zu keiner Fristversäumnis kommt, ist es erforderlich, die Verfahren rechtzeitig zu beantragen. Die Unterlagen hierfür sind bei der Geschäftsstelle des VLB anzufordern. Diese sind auszufüllen und mit den maßgeblichen Unterlagen an die Geschäftsstelle zurückzusenden, notfalls per Fax. Vorab könnten Informationen über die eventuellen Erfolgsaussichten bei mir eingeholt werden.

Aus meiner bisherigen Tätigkeit ist mir kein Fall bekannt, bei dem die Fristen durch den Verband nicht eingehalten werden konnten. Dies sollte auch für die zukünftigen Verfahren möglich sein. An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Mitglieder mit den Leistungen der Juristen des DBB-Dienstleistungszentrums überwiegend sehr zufrieden sind.

Da häufig Anfragen hinsichtlich des Verfahrensablaufs für den Rechtsschutz an mich herangetragen werden, sollen die folgenden Hinweise für Sie eine Hilfe sein. Bei weiteren Fragen erreichen Sie mich unter Tel./Fax 0911 / 50 00 41. 

Hinweise zum Rechtsschutz des VLB

1. Der Rechtsschutz umfasst

- Die Rechtsberatung (= schriftliche oder mündliche Erteilung oder Vermittlung eines Rates oder einer Auskunft) durch den Referenten für Dienstrecht im VLB.
- Den Verfahrensrechtsschutz (= gerichtliches Verfahren).

2. Voraussetzungen für den Rechtsschutz

- Der Fall steht im Zusammenhang mit der beruflichen oder gewerkschaftlichen Tätigkeit im öffentlichen Dienst (einschl. Tätigkeit als Mitglied eines Personalrats, als Frauenbeauftragte, oder als Vertrauensmann/frau für Schwerbehinderte). Bei Zivilprozessen, die nur mittelbar mit dem Beamtenverhältnis zusammenhängen wie etwa Beleidigungsklagen, Unterlassungs- und Widerrufsklagen, Schadenersatzansprüche und dergleichen, die vom Mitglied selbst in Gang gesetzt werden (Aktivprozesse), wird die Kann-Leistung verstärkt herangezogen.
- Dem Fall liegt kein vorsätzlich begangenes Delikt zugrunde.
- Der Rechtsschutz ist erst nach

dem Erwerb der Mitgliedschaft entstanden.

- Kein Dritter (privater Rechtsschutz) kommt für den Rechtschutzfall in Frage.

3. Verfahren für die Rechtsschutzgewährung

- Rechtsschutz wird nur auf vorherigen schriftlichen Antrag gewährt. Dies ist nicht der Fall bei Rechtsberatung. Dem Antrag sind beizufügen:
 - eine umfassende Darstellung des Sachverhalts;
 - die einschlägigen Unterlagen;
 - Erklärung, dass die Rechtsschutzordnung des VLB als verbindlich anerkannt wird.
- Der Verfahrensrechtsschutz wird für jede Instanz gesondert bewilligt. Er erstreckt sich jedoch auch auf die nächste Instanz, wenn die gerichtliche Entscheidung positiv ausfällt und die Gegenseite Rechtsmittel einlegt.
- Vergleiche bedürfen einer gesonderten Zustimmung.
- Der BBB und der VLB sind über den Gang des Verfahrens auf dem Laufenden zu halten.
- Der Verfahrensrechtsschutz wird grundsätzlich von Anwälten des

DBB-Dienstleistungszentrums übernommen. Eine freie Anwaltswahl besteht somit nicht.

4. Rechtsschutzkosten

- Die Rechtsberatung und der Verfahrensrechtsschutz werden kostenlos erteilt.
- Bei einem Anspruch auf Kostenerstattung gegenüber dem Prozessgegner hat das Mitglied diese Kosten einzuziehen und in Höhe der entstandenen Rechtsschutzkosten an den BBB abzuführen.

5. Entzug des Rechtsschutzes

- Wenn unzutreffende Angaben erfolgen oder wenn gegen die Vorschriften verstoßen wird. Dies berechtigt auch zu einer Rückforderung bereits gewährter Rechtsschutzkosten.
- Bei Ausscheiden aus dem VLB.
- Wenn die Rechtsverfolgung während eines Verfahrens aussichtslos wird.

Besonderer Hinweis:

Ein Anspruch auf Rechtsschutzgewährung oder ein Haftungsanspruch im Zusammenhang mit der Rechtsschutzgewährung ist ausgeschlossen.

Ergebnisse einer Untersuchung:

Gewalt an der Berufsschule – was können wir tun?



OTTMAR HANKE

Gewaltprävention kann an einer Schule am besten wirken, wenn sie als schulumfangsames Projekt angelegt wird. Hierzu empfiehlt es sich, sich zunächst ein Bild über das Ausmaß und die Formen von Gewalt an der Schule zu machen, und zwar aus Sicht von Schülern/innen und Lehrkräften. Notwendige strukturelle oder pädagogische Maßnahmen können so schulspezifisch zugeschnitten werden. Der folgende Beitrag zeigt ausgewählte Ergebnisse einer sehr umfangreichen und bisher einmaligen Fragebogenerhebung an einer Berufsschule in Regensburg und daraus abgeleitete gewaltpräventive Maßnahmen auf.

1. Methode und Stichprobe

„Was können wir an unserem Berufsschulzentrum gegen Gewalt tun?“ - so lautet das Interesse des Beruflichen Schulzentrums Matthäus Runtinger, d. h. der Berufsschule III für Kaufmännische und Gesundheitsberufe, der Berufsfachschule für Büroberufe und der Berufsoberschule/Wirtschaft in Regensburg (BS III). Die BS III befindet sich in der Umsetzungsphase des schulumfangsamen Konzeptes von Dan OLWEUS, der als ersten Schritt eines umfangreichen Gewaltpräventionskonzeptes die Befragung von

Schülern/innen und Lehrkräften empfiehlt. Mit diesem Ziel der Erfassung des Ist-Zustandes der Gewaltverhältnisse und dem Interesse, daraus eine konkrete Grundlage für ein pädagogisches Konzept bezüglich der Prävention von Gewalt zu erhalten, wurden Schüler/innen und Lehrkräfte befragt.

Die Untersuchung war als Gesamterhebung angelegt. An der Schülererhebung nahmen letztlich 1933 Personen teil, d. h. 50,54% aller Schüler/innen. Davon waren 25,92% männlich (n=501) und 74,08% weiblich (n=1432). An der Lehrererhebung nahmen 60 Personen teil, d. h. 44,12% der Lehrerbelegschaft. Davon waren 55,00% männlich (n=33) und 45,00% weiblich (n=27).

2. Ausgewählte Ergebnisse

Mit dem Fragebogen wurden Schüler/innen und Lehrkräfte danach befragt, was sie als Gewalt empfinden, welche Formen von Gewalt sie an der Schule erleben, ob sie sich bedroht fühlen und ggfs. durch wen, wo und wann es zu Gewalttaten kommt, ob sie selbst gewalttätig sind, bei wem sie sich in Gewaltsi-

tuationen Hilfe holen und wie sie sich bei beobachteter Gewalt verhalten.

2.1. Gewaltempfinden

Die Verhaltensweisen, die dem Begriff Gewalt zugeordnet werden können, decken ein breitgefächertes Spektrum ab, das von physischen, über psychische, bis hin zu verbalen Gewalttätigkeiten reicht und auch Vandalismus einschließt. Als Grundlage für die Betrachtung der Ergebnisse zum Thema Gewalt ist es daher von großem Interesse, was die subjektive Einschätzung der Befragten von Gewalt ist. Diese ist bedeutsam um z. B. aus den Antworten auf die Frage: Sind Sie vor kurzem in der Schule selbst gewalttätig gewesen? später sinnvolle Präventionsmaßnahmen abzuleiten. Zudem kann damit die Hypothese überprüft werden, zufolge der der Gewaltbegriff von Schülern/innen und Lehrkräften unterschiedlich ist.

Betrachtet man die aufgelisteten Ergebnisse des Gewaltempfindens aus der Sicht der Schüler/innen, so zeigt sich deutlich, dass mehrheitlich ein sehr eng gefasster Gewaltbegriff, nämlich der physischen Gewalt, Anwendung findet. Um dies zu verdeutlichen, erfolgt in Abb. 1 die Auflistung der Verhaltensweisen in ihrer Rangfolge, sowohl in der Einschätzung der Schüler/innen als auch der Lehrkräfte.

Der größte Teil der Schüler/innen der BS III (Nennungen >94%) emp-

Rang (Schüler)	%	Verhaltensweise	Rang (Lehrkräfte)
1	99,07	schlagen/treten	2
2	98,86	Waffengebrauch	1
3	94,10	Waffen zeigen, damit drohen	4
4	89,19	erpressen	3
5	88,62	beschädigen von Sachen	6
6	74,65	belästigen	7
7	57,53	Sachen stehlen	5
8	53,54	mit Worten drohen	8
9	31,92	beschimpfen /beleidigen	9
10	28,09	rücksichtsloses Verhalten	10

Abbildung 1:
Rangfolge der als
Gewalt empfundenen
Verhaltensweisen

findet Waffen zeigen/damit drohen, Waffengebrauch, sowie schlagen/treten als Gewalt. Weniger hohe Werte erreichen erpressen (89,19%) und der Vandalismus an Schuleigentum bzw. dem von Mitschülern/innen (88,62%). Trotzdem rangieren diese leichteren Formen noch sehr hoch in der Einschätzung als Gewalt. Ausnahme ist hier nur das rücksichtslose Verhalten mit Platz 10 in der Rangfolge. Diese Einschätzung teilen die Schüler/innen auch mit ihren Lehrkräften an der Schule.

2.2. Ausmaß und Erscheinungsformen von Gewalt

Als nächster Punkt interessierte die Frage, welche Formen von Gewalt Schüler/innen und Lehrkräfte an der Schule wahrnehmen. Zudem auch wie häufig die unterschiedlichen Formen von Gewalt bei den beiden Gruppen erlebt werden. Auskunft darüber gibt Abb. 2: Schüler/innen berichten dabei über selbst erlebte Verhaltensweisen, Lehrkräfte über ihre Beobachtungen bei den Schülern/innen.

Gewalt unter Schüler/innen äußert sich am häufigsten in verbaler Form: Nahezu die Hälfte aller Schüler/innen erlebt Beleidigungen und Beschimpfungen und neun von zehn Lehrkräften beobachten diese Verhaltensweise – ein Ergebnis, dass durch qualitative Einschätzungen durch Schüler/innen und Lehrkräfte gestützt wird und mit Vorsicht auch auf andere Schulen und Schultypen übertragen werden kann.

Die Rangreihen bestätigen weiterhin die Übereinstimmung der Aussagen von Lehrkräften und Schüler/innen. D. h., es gibt ein gleiches Erleben bzw. eine gleiche Wahrnehmung

von Gewalt an der Schule auch für die anderen Formen von Gewalt. Einzig der Aspekt bedrohen mit Waffen schert aus der Rangreihe aus: Es scheint sich um eine Verhaltensweise zu handeln, die der Beobachtung der Lehrkräfte entgeht, also beispielsweise an Orten und zu Zeiten stattfindet, die der Kontrolle oder Aufmerksamkeit der Lehrkräfte entzogen ist.

Neben beschimpfen/beleidigen wird beschädigen, also Vandalismus am Schulgebäude und gegen Schuleigentum, als eines der weiterhin häufigsten Probleme an der BS III genannt. Dies deckt sich mit einer Referenzuntersuchung aus Bochum, wenn auch die Schüler/innenwerte an der Regensburger Schule (38,49 %) deutlich niedriger ausfallen als in Bochum (82,9 %) und deshalb im Vergleich vorsichtig positiv einzuschätzen sind. Mit 19,61 % liegt der Wert für stehlen im Vergleich sehr hoch und ist in der Zusammenschau mit der Einschätzung der Lehrkräfte (40 %) durchaus als besorgniserregend einzuschätzen.

Die Betrachtung der Werte der körperlichen Varianten von Gewalt weist die vor allem in den Medien verbreitete Meinung, da diese an den Schulen vorherrsche, zurück. Trotzdem sind auch sie mit 8,80 % bei selbst erlebtem schlagen/treten durch Schüler/innen an der BS III vorhanden. In der Bochumer Vergleichsuntersuchung berichten 17,4 % der Schüler/innen von ernstere Schlägereien mit Verletzungen, vergleichsweise dazu räumen 20 % der Regensburger Lehrkräfte ein, schlagen oder treten an ihrer Schule beobachtet zu haben.

Eine Frage, die in den Medien im-

mer wieder dramatisiert wird, ist die nach der Benutzung von Waffen in der Schule. An der BS III geben 3,47% aller Schüler/innen an, schon einmal mit einer Waffe bedroht worden zu sein. Obwohl der Vergleich nicht ganz einwandfrei ist: In der Bochumer Untersuchung haben ca. ein Viertel (24,5%) der Schüler/innen schon einmal eine Waffe (zum Schutz oder um sie anderen zu zeigen) in die Schule mitgenommen. Insgesamt lässt sich sagen, dass ein Waffeneinsatz an der BS III nicht zu leugnen, aber doch eher die Ausnahme ist. Bedenklich erscheint die Tendenz der Schüler/innen, überhaupt Waffen mit an die Schule zu bringen.

2.3. Persönliches Bedrohungsgefühl

Mit 0,57% für oft und 6,05% für manchmal, insgesamt also 6,62% liegen die Werte für das persönliche Bedrohungsgefühl bei den Schüler/innen eher niedrig. Sie scheinen sich an der Schule also recht sicher zu fühlen. Auffällig ist, dass sich männliche Schüler um ca. 4% stärker bedroht fühlen, als weibliche.

Die weitergehende Auswertung der Ergebnisse, von wem die Bedrohung ausgeht, zeigt, dass sich männliche Schüler etwas stärker von weiblichen bedroht fühlen, als von ihren Geschlechtsgenossen. Mädchen dagegen fühlen sich deutlich mehr von Jungen bedroht. Darüber hinaus fühlen sich, mit einer Differenz von annähernd 6% ca. doppelt so viele Jungen von Lehrkräften bedroht als Mädchen. Letzteres könnte mit einem, geschlechtsbedingt unterschiedlichen, für Jungen strengeren Umgang der Lehrkräfte zu tun haben.

Dass Gefühle von Unsicherheit und Bedrohung nicht nur ein Problem der Schülerschaft ist, zeigt die Auswertung der entsprechenden Frage im Lehrerfragebogen: Niemand von den Lehrkräften fühlt sich zwar oft bedroht, trotzdem geben aber 16,67% an, dass dies manchmal der Fall sei. Interessant ist, dass sich wie bei den Schüler/innen auch bei Lehrkräften das männliche Geschlecht mehr bedroht fühlt als das weibliche. Überraschend ist, dass die Bedrohung dabei v. a. bei männli-

Rang (Schüler)	% (Schüler)	Erlebtes bzw. beobachtetes Verhalten	Rang (Lehrkräfte)	% (Lehrkräfte)
1	42,84	beschimpfen/beleidigen	1	90,00
2	38,49	beschädigen	2	68,33
3	22,08	belästigen	3	55,93
4	19,61	stehlen	4	40,00
5	8,80	schlagen/treten	5	20,00
6	3,47	bedrohen mit Waffen	7	1,67
7	3,36	erpressen	6	5,00

Abbildung 2: Rangfolge der erlebten Gewalt aus Sicht der Schüler/innen im Vergleich mit den Beobachtungen der Lehrkräfte

chen Lehrkräften, nicht wie vielleicht anzunehmen, von Schüler/innen (3,03 %), sondern vielmehr von Kollegen (12,12 %) und vom Schulleiter (6,06 %) ausgeht. Bei den Lehrerinnen liegen die Nennungen bei 7,41 % durch Schüler/innen und jeweils 3,70 % durch Kollegen bzw. Abteilungsleiter.

2.4. Subjektive Ursachen für eigene Gewalt der Schüler/innen

Mit der Frage, ob sie selbst vor kurzem in der Schule gewalttätig waren, wird auf die aktive Rolle bei der Täterschaft der Schüler/innen eingegangen. Im Falle einer Beantwortung dieser Frage mit „Ja“ wurden die betreffenden Personen aufgefordert ihre Gründe hierfür zu nennen:

An der BS III gaben 8,83 % der Jungen und 1,16 % der Mädchen an, vor kurzem selbst als Gewalttäter in Erscheinung getreten zu sein. Dies ergibt, bezogen auf die Gesamtzahl der Schüler/innen an der Schule, einen Wert von 3,15 %. Im Vergleich gesehen ist dieser Wert als sehr niedrig einzuschätzen, wobei sich über das Ausmaß einer Dunkelziffer keine Aussagen ableiten lassen. Auffällig ist die enorme Differenz zwischen männlichen und weiblichen Gewalttätern: Eine mögliche Erklärung ist die verbreitete Auffassung, dass Jungen eher physische Gewalt bevorzugen, während Mädchen mehr zu verbalen und psychischen Gewaltformen neigen. Daraus resultiert, dass Schüler zum einen eher durch ihre Gewalttaten auffallen, da die Formen der Gewaltanwendung ihrer Mitschülerinnen wesentlich raffinierter sind und verdeckter ablaufen, und zum anderen, dass die von Mädchen bevorzugten Gewaltformen in weitaus geringerem Maße als Gewalt eingestuft werden. Da aber die nicht-physischen Gewaltformen auch bei Jungen mit am häufigsten sind, kann man trotzdem davon ausgehen, dass sie öfter als Mädchen als Gewalttäter in Erscheinung treten.

Interessant und für die Gewaltprävention wichtig sind die Gründe, die die Schüler/innen für ihre Gewalttätigkeit angeben. Die am meisten genannte Ursache ist eine der Gewalthandlung vorangegangene

Abbildung 3:
Rangreihe der Strategien von Schüler/innen im Umgang mit beobachteter Gewalt gegenüber Klassenkameraden oder Freunden

Rang	Verhaltensstrategien	%
1	Versuche zu helfen	39,63
2	Versuche zu schlichten	34,97
3	Warte erst einmal ab, wenn es schlimmer wird gehe ich dazwischen	25,71
4	Gehe dazwischen	25,61
5	Sage, er/sie soll aufhören	21,83
6	Hole Hilfe	14,80
7	Mische mich nicht ein	4,50

Beleidigung mit einem Wert von 52,54 %.

Bei der Angabe von Ursachen für die eigene Gewalttätigkeit ergeben sich allerdings starke geschlechtsspezifische Diskrepanzen. Nur bei der ranghöchsten Nennung bin beleidigt worden besteht relative Übereinstimmung. Während aber jeweils mehr als 30 % der befragten Jungen ich bin angegriffen worden (32,56 %), um anderen zu helfen (30,23 %), aus Rache (30,23 %) und ca. ein Viertel aus Spass (25,58 %) als Ursache angeben, erreichen bei den Mädchen nur die Antwortpunkte um anderen zu helfen (43,75 %) und ich bin angegriffen worden (31,25 %) Werte über 30 %. Die Antwortkategorie aus Rache (Jungen: 30,23 %) kommt bei ihnen, ebenso wie aus Langeweile (Jungen: 32,56 %) und um aufzufallen (Jungen: 4,65 %) überhaupt nicht vor. Bei der Nennung aus Spass fallen sie deutlich hinter den Jungen zurück.

Insgesamt betrachtet wird deutlich, dass die Mehrheit der Mädchen Gewalt nur dann als probates Mittel anwendet, wenn es um Selbstverteidigung oder die Verteidigung anderer, also um die Lösung tatsächlicher, physischer Konflikte geht. Ihre männlichen Mitschüler reagieren dagegen sehr viel eher aus wesentlich subtileren Gefühlslagen heraus (Rachegefühle, Frust, Langeweile, etc.) oder um sich zu profilieren (um gut dazustehen) mit Gewaltanwendung.

2.5. Umgang mit Gewalt

2.5.1. Umgang mit beobachteten Gewalthandlungen mit Klassenkameraden oder Freunden

Dieser Teil der Frage nach den Strategien zum Umgang mit beob-

achteter Gewalt bezieht sich auf die Beleidigung, Bedrohung oder Belästigung von Klassenkameraden oder Freunden. Hinsichtlich dieser Fragestellung lässt sich aus den ermittelten Ergebnissen die in Abb. 3 dargestellte Rangreihe ableiten.

Wie sich zeigt, sind die Verhaltensvarianten versuche zu helfen (39,63 %) und versuche zu schlichten (34,97 %) die am häufigsten angekreuzten Antwortkategorien. Gefolgt werden sie von den physisch-aggressiven Varianten des Eingreifens, nämlich warte erst einmal ab, wenn es schlimmer wird, gehe ich dazwischen (25,71 %), gehe dazwischen (25,61 %) und der wiederum verbalen, nicht aggressiven Möglichkeit sage, er/sie soll aufhören (21,83 %). Knapp 2 % der Jungen fügten außerdem in dem Freitextfeld Sonstiges die Nennung zurückschlagen oder sehr ähnliche Formulierungen bei. Die Möglichkeit Hilfe zu holen, also die Aktivierung sozialer Unterstützung, scheint mit 14,80 % weniger gern gesehen. Insgesamt scheint im Klassenverband bzw. unter Freunden eine hohe Bereitschaft zu bestehen, im Falle von Gewalttätigkeiten helfend oder schlichtend einzugreifen, wie auch der mit 4,50 % sehr niedrige Wert der aggressionsvermeidenden Antwortmöglichkeit mische mich nicht ein beweist.

2.5.2. Umgang mit beobachteten Gewalthandlungen mit bekannten bzw. fremden Opfern

Im zweiten Teil der Fragestellung zum Verhalten bei beobachteter Gewalt wurde danach gefragt, welche Strategien angewandt werden, wenn es sich beim Opfer um eine unbekannte Person handelt. Interessant erscheint hier, wie sich die Verhal-

Rang	Verhaltensstrategien	%
1	Warte erst einmal ab, wenn es schlimmer wird gehe ich dazwischen	30,83
2	Mische mich nicht ein	27,26
3	Versuche zu helfen	17,95
4	Hole Hilfe	17,69
5	Versuche zu schlichten	11,95
6	Sage, er/sie soll aufhören	9,98
7	Gehe dazwischen	8,12

Abbildung 4: Rangreihe der Strategien von Schüler/innen im Umgang mit beobachteter Gewalt gegenüber Unbekannten

tensweisen in diesem Fall, im Vergleich zu den in Punkt 2.5.1. genannten, verändern. Es zeigt sich hier also wie wichtig die (soziale) Beziehung zum Opfer ist, wenn es darum geht, Hilfe zu leisten. Dies ist v. a. von Bedeutung, um die Tragweite von Präventions- und Interventionsstrategien, die direkt bei den Schüler/innen angesiedelt sind (wie z. B. die Ausbildung von Schüler/innen zu Streitschlichter/innen), feststellen zu können bzw. um vorhandene Hilferessourcen bei den Schüler/innen selbst einschätzen und nutzen zu können. Um einen entsprechenden Vergleich ziehen zu können, wird nun zuerst aus den Daten eine Rangreihe gebildet (siehe Abb. 4).

Die Rangreihe macht deutlich, dass die Hilfsbereitschaft gegenüber unbekanntem Personen (Abb. 4) im Vergleich zu Klassenkameraden oder Freunden (Abb. 3) rapide abnimmt. Führten im zweiten Fall noch die Nennungen versuche zu helfen und versuche zu schlichten die Rangreihe an, so werden diese bei einer fremden Person als Opfer der Gewalt von einer eher abwartenden Haltung (warte erst einmal ab, wenn es schlimmer wird, gehe ich dazwischen) bzw. gänzlicher Untätigkeit (mische mich nicht ein) auf die Ränge drei bzw. fünf verdrängt. Noch nicht einmal jeder Fünfte zieht die Möglichkeit in Betracht, einen Hilfeversuch zu starten (17,95%) oder Hilfe zu holen (17,69%). Versuchen zu schlichten, den Angreifer auffordern aufzuhören oder gar dazwischengehen würde nur ca. jede/r zehnte Schüler/in der BS III. Ein Opfer von Gewalttätigkeiten hat also nur dann Hoffnung auf schnelle Hilfe, wenn unter den Beobachtern Bekannte

oder Freunde sind, was z. B. der Anstieg der Nennungen für unbekanntes Opfer beim Punkt mische mich nicht ein um 22,76% klar macht. Die in Punkt 2.5.1. nachgewiesene hohe Zivilcourage und das entsprechende soziale Engagement bei der Hilfe für Klassenkameraden und Freunde bleibt also nur auf diesen relativ kleinen Personenkreis beschränkt und reduziert sich sehr stark, wenn es um Unbekannte als Opfer geht. Ist ein Fremder Ziel der Gewalttätigkeit ist die Hilfe eher verhalten bzw. bleibt ganz aus.

3. Präventions- und Interventionsmaßnahmen

Ausgehend von den unter Punkt 2 dargestellten und den weiteren Ergebnissen dieser Fragebogenerhebung lassen sich aus den umfangreichen Vorschlägen, die OLWEUS für ein schulumfangfassendes Konzept zur Gewaltprävention gibt, vielfältige Präventions- und Interventionsmaßnahmen für die BS III empfehlen. Da an dieser Stelle nicht alle aufgezeigt werden können, hier einige wenige, aber konkrete Beispiele:

Es wird an der Schaffung einer kreativen Atmosphäre gearbeitet: So wurden die langen Schulflure mit Bildern moderner Kunst verschönert; bei der Auswahl wurde Wert gelegt auf eine beruhigende Ausstrahlung der Bilder. Zudem wurden gemütliche Sitzcken eingerichtet, die mit grünen Pflanzen ausgestattet wurden und zum ruhigen Verweilen anhalten sollen („Wohlfühlinseln“).

Es wurden gezielte Fortbildungsmaßnahmen für den emotionalen Bereich angeboten und durchgeführt: Seminare zur konstruktiven Konfliktbearbeitung, zur Themen-

zentrierten Interaktion und zur Förderung des Teamgeistes im Kollegium und im Klassenzimmer sollen die Lehrkräfte befähigen, Konflikte zu erkennen und zu lösen. Zudem sensibilisieren Pädagogische Konferenzen für sog. Brennpunktklassen die Lehrkräfte auch untereinander.

Nach vielen Jahren hat die Berufsschule wieder einen ausgebildeten Beratungslehrer, der für viele Schüler/innen Anlaufstelle bei Problemen ist und auch Lehrkräfte in Konfliktsituationen unterstützt.

Das Lehrerkollegium verständigt sich auf ein gemeinsames Vorgehen bei der Pausenaufsicht: Auch bei unscheinbaren Gewalttätigkeiten soll entschieden eingegriffen werden. Nicht leicht einsehbare Ecken des Schulhofes bzw. -geländes sollen größeres Augenmerk erfahren.

Das Schulleitbild verpflichtet alle am Schulprozess Beteiligten zu Toleranz und gegenseitigem Respekt. Hier ein kurzer Auszug: „Wir sind tolerant gegenüber anderen Meinungen, Rassen und Religionen. Wir arbeiten konstruktiv, vertrauensvoll und respektvoll zusammen. Wir pflegen eine hohe Vertrauens- und Kommunikationskultur im Kollegium, die sich auf das gesamte Schulklima überträgt“.

Anmerkungen:

OLWEUS, Dan (1995), Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. Hans Huber, Bern.

Die Untersuchung wurde von Bernhard Schießl in Zusammenarbeit mit der Schulpädagogischen Abteilung der Stadt Regensburg (Dr. Ottmar Hanke, Konrad Holzbauer) und der BS III (Klaus Kuchlmaier) durchgeführt und als Diplomarbeit an der Fachhochschule Regensburg eingereicht.

SCHWIND, Hans-Dieter/ROITSCH, Karin/GIELEN, Birgit (1997), Gewalt in der Schule aus der Perspektive unterschiedlicher Gruppen. In: HOLTAPPELS, Heinz Günter, u.a. (Hrsg.), Forschung über Gewalt an Schulen. S. 81-100. S. 89

Ebenda S. 90

Ebenda S. 90

HANEWINKEL, Reiner/KNAACK, Reimer (1997), Mobbing: Eine Fragebogenstudie zum Ausmaß von Aggression und Gewalt an Schulen. In: Empirische Pädagogik, Heft 3, Jg. 11, S. 403-422. S. 413

Dem Volkserzieher Friedrich Fröbel zum Doppeljubiläum:

Die Philosophie der Kugel

PETER THIEL

Der Pädagoge Friedrich Fröbel hatte heuer gleich zwei runde Jubiläen. Er wurde vor 220 Jahren geboren und verstarb 1852, also vor 150 Jahren. Fröbel? Da denkt man wohl zunächst an Kindergartenpädagogik. Das allein aber wird dem großen Volkserzieher nicht gerecht. Mit der Kleinkindererziehung beschäftigt er sich genauer erst in fortgeschrittenem Alter. Fröbel ist Zeitgenosse Pestalozzis und diesem in jungen Jahren auch verbunden. Später geht er - wie wir sehen werden - auf Distanz zu den Pestalozzianern.

Der Erzieher als „Gärtner“

Als Kind der Romantik haftet Fröbels Denken ein religiös-magischer Zug an. Der Mensch gilt ihm als eine Art göttliches Gewächs. Demgemäß gleicht der Erzieher dem Gärtner, der für „Licht und Nahrung“ sorgt, das Entscheidende aber den Lebenskräften überlässt. Somit steht für Fröbel die Selbsttätigkeit im Mittelpunkt der Erziehung, während die Pestalozzi-Schule psychologisch-methodische Überlegungen in den Vordergrund stellt.

Organisch-mystisches Weltbild

Symbol der Fröbel'schen Philosophie ist die Sphäre, besser gesagt die Kugel. Als Figur ist diese begrenzt und dennoch nach vielen Seiten ausgedehnt. Sie ist der aller-einfachste Körper, besteht aber ebenso gut aus einer unendlichen Zahl an Kleinstflächen. Sie ist maximale Einheit bei höchster Mannigfaltigkeit und entspricht somit dem Prinzip des Universums. „Wer das Ganze recht erfasst, der versenkt sich mit aller Liebe und Geduld auch in dessen kleinsten Teil und erkennt in ihm dennoch das große Ganze, die letzte Einheit,



Bildnis Fröbels wie es der Nachwelt überliefert ist. Die Fotografie war zu dieser Zeit noch nicht die Regel.

Gott“, schreibt Albert Reble in seiner Fröbel-Darstellung. Wie auch immer: Aus diesem organisch-mystischen Weltbild heraus entwickelt Fröbel seinen Bildungsgedanken und sein pädagogisches Konzept.

1826 erscheint sein Hauptwerk „Menschen-erziehung“. Darin beschreibt er Pädagogik und Unterricht aus der Sicht seiner Philosophie. Sinn aller Erziehung ist es, dem Heranwachsenden die Verwurzelung von Mensch und Natur im göttlichen Ganzen deutlich zu machen, so dass er sein Leben aus diesem Bewußtsein heraus gestalten kann. Dem Gedanken der Selbstbestimmung entsprechend meint Fröbel, der Erzieher dürfe sich nicht über den Zögling stellen und beanspruchen, ihn nach seinem Menschsein auszurichten. Der pädagogische Bezug zwischen Kind und Erzieher ist kein alleiniges Verhältnis zwischen diesen beiden. Er erhält seine Berechtigung erst aus der beide überwölbenden geistigen Welt. Auch die

einzelnen Entwicklungsstufen beschreibt Fröbel in der „Menschen-erziehung“ intensiv und kommt letztlich zu einem ähnlichen Schluss wie Jean Paul: Nur der kann ganz Mensch werden, der seine Kindheit und Jugend voll durchlebt.

„Die Pestalozzianer zersplittern alles ...“

Fröbel stammt aus einem Pfarrhaushalt und kommt aus der Nähe von Rudolstadt in Thüringen. Seine Kindheit ist bestimmt vom frühen Verlust der Mutter. Als Jugendlicher absolviert er eine Feldmesser-Lehre bei einem Förster. 1805 kommt er nach Frankfurt am Main, arbeitet u.a. als Hauslehrer und lernt die Pädagogik Pestalozzis kennen. Zweimal reist er zu Pestalozzi nach Yverdon in die Schweiz. So hoch er den von Pestalozzi vertretenen Gedanken der Volksbildung auch schätzt, mit der sog. Elementarmethode des Schweizers kommt er nicht so recht klar. „Die Pestalozzianer zersplittern und zerteilen alles, sie töten die Natur und setzen aus Teilen ein Präparat zusammen“, schreibt er kritisch aus der Sichtweise seines ganzheitlichen Denkens.

Die Schule in Keilhau

Nach dem Frankfurter Jahren folgen Sprach- und Naturstudien in Göttingen und Berlin. 1817 ist es dann soweit: Fröbel gründet seine Erziehungsanstalt in Keilhau bei Rudolstadt. Die Zöglinge leben im Internat unter bewusst einfachen Bedingungen, sie tun sehr viele praktische Dinge, beobachten und erleben die Natur bis ins Einzelne und treiben intensiv Sport. Diese Keilhauer Privatschule trägt nahezu alle Züge der zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Hermann Lietz begründeten Landerziehungsheime.

Die Kleinkindpädagogik

1836 wendet sich Fröbel vom schulischen Bereich ab und begründet seine Konzeption der Kleinkindererziehung. Er entwickelt seine „Spielgaben“, das sind kör-

perartige, flächige, linienförmige oder punktförmige Spielmaterialien, deren Einsatz an die Montessori-Pädagogik erinnert. Eine besondere Bedeutung wird dabei wiederum der Kugel zugemessen. Zeitweise vertreibt Fröbel die Materialien selbst. Den Kindergarten versteht er zunächst nicht als Institution, in die die Kinder gebracht werden, sondern als eine Art Idealzustand eines behüteten Kindheitsdaseins. Schließlich wird bei Rudolstadt ein Musterkindergarten eingerichtet, dem eine ganze Reihe von Nachgründungen folgen. Ziel dieser Kindergärten ist es nicht, die Mutter von Erziehungsaufgaben zu entlasten, sondern im Gegenteil, sie an eine sinnvolle Erziehung heranzuführen.

Höhepunkt und Rückschlag

Im Zusammenhang mit den 1848er-Ereignissen finden Fröbels Ideen ein lebhaftes Echo, auch in Lehrerkreisen; dort u.a. wegen der Forderung nach umfassender Volkserziehung. Fröbel ist auf dem Höhepunkt seines Bekanntheitsgrades, doch der Rückschlag lässt nicht lange auf sich warten: Im Zuge der Reaktion werden in Preußen die Fröbel'schen Kindergärten 1851 verboten. Offiziell will der Staat „sozialistischen und atheistischen Machenschaften entgegenwirken“. Die Begründung aber ist gerade im Hinblick auf Fröbels Weltsicht an den Haaren herbei gezogen und muss als Vorwand betrachtet werden. Treffen will man wohl eher die der Landeskirche unbequemen Freien Gemeinden. Sie zeigen sich besonders abgeschlossen für die Kindergartenpädagogik. 1860 wird das Verbot zwar aufgehoben, Fröbel erlebt dies jedoch nicht mehr. Seine pädagogischen Vorstellungen aber wirken weiter, überschreiten Deutschlands Grenzen und finden insbesondere im angelsächsischen Raum eine stattliche Anhängerschaft.

Literatur: A.Reble, „Geschichte der Pädagogik“, Klett-Cotta 1993;
H.Heiland, „Fröbel“, rororo 1999

Holland + Josenhans

Verlag moderner Unterrichtsmittel in Schule und Beruf

Neues und Bewährtes aus unserem Programm



Bissinger/RiB
Arbeitsplanung 1
Technische Kommunikation
Metalltechnik
7., völlig neu bearb. Auflage,
48 Blatt A4 Block, gelocht

Schülerausg. ISBN 3-7782-3011-5, € 14,20
Lehrerausg. ISBN 3-7782-3015-8, € 23,30

Döringer/Ehrhardt/Erhardt/
Herner/Kneip/Stein/Strater
**Kraftfahrzeug-
Technologie**

544 Seiten
ISBN 3-7782-3800-0,
€ 31,40



Seitz/Bissinger/RiB/Glocker
Arbeitsplanung 2
Technische Kommunikation Fertigungstechnik

5. Aufl., 56 Blatt A4 Block, gelocht
Schülerausgabe ISBN 3-7782-3021, € 15,30



Erhardt/Seitz
**Einführung in die
EN-Normen
der Metalltechnik**
48 Seiten, DIN A4,
ISBN 3-7782-3050-6,
€ 10,50

RiB/Bissinger/Pröbstle/Glocker
Arbeitsplanung 3
Industrie- und Werkzeugmechaniker u.a.

4. Aufl., 44 Blatt A4 Block, gelocht
Schülerausgabe ISBN 3-7782-3031, € 15,30

Baumstark/Böhringer/Bühler/Jungwirth
**Fachbegriffe für Mediengestalter -
digital/print**

1. Aufl. 2002, Taschenbuch 168 Seiten,
ISBN 3-7782-6061-8, € 9,00

Tomala
**Prüfungsbuch
Fahrzeugtechnik**

19., vollständig neu bearb.
Aufl. 2002, 516 Seiten,
ISBN 3-7782-3530-3,
€ 18,00



Schneider
**Fachbegriffe für IT-Berufe
Teil 2: Software**

1. Aufl. 2002, Taschenbuch, 180 Seiten,
ISBN 3-7782-6012-X, € 9,30

Technologiepraktikum Fahrzeugtechnik
Hrsg. vom Verein zur Förderung der
Praktischen Fachkunde im Metallgewerbe e.V.
Baden-Württemberg

1. Aufl. 2002, 64 Blatt A4 Block, gelocht
Schülerausgabe ISBN 3-7782-3242-8, € 16,20
Lehrerausgabe ISBN 3-7782-3243-6, € 32,00

Hrsg.: Dettmer
**Prüfungsbuch
Koch/Köchin**

Taschenbuch, 540 Seiten,
ISBN 3-7782-7357-4,
€ 20,00



Verlag Holland + Josenhans GmbH & Co.

Postfach 10 23 52 • 70019 Stuttgart

Tel. (0711) 6 14 39-20 • Fax (0711) 6 14 39-22

www.holland-josenhans.de • E-Mail: verlag@huj.03.net

Layout in Word optimieren:

Arbeitsblätter perfekt gestalten

In Zusammenarbeit mit **Computer easy**

MARGIT HOFGÄRTNER

Für Lehrer ist der PC ein ideales Arbeitsmittel: Das Arbeitsblatt vom Vorjahr aktualisieren? Kein Problem. Neues Bild einfügen? Ein paar Mausklicks genügen. Mehr Platz für Notizen? Drei Absatzmarken setzen.

Gestaltungsideen lassen sich schnell ausprobieren, optimieren oder rückgängig machen. Beispiel Seitenränder: In Word XP auf „Datei“, „Seite einrichten“ klicken. Auf der Registerkarte „Seitenränder“ können Sie die Abstände millimetergenau eingeben. Wichtig bei mehreren Seiten: Über „Einfügen“, „Seitenzahlen“ öffnen Sie einen Dialog, mit dem Sie die Seiten nach Wunsch nummerieren.

Eine entscheidende Rolle spielt die Formatierung. Eine Schriftart

für den Text und eine andere für Überschriften reichen aus. Optimal lesbar sind klare Fonts wie „Times New Roman“ oder „Arial“ in einer Größe von 12 Punkt. Fettungen und Unterstreichungen heben wichtige Passagen hervor. Eine große Arbeitshilfe ist die Symbolleiste „Format“ am oberen Bildschirmrand. Sichtbar wird sie nach Klick auf „Ansicht“, „Symbolleiste“, „Format“.

Vor dem Ausdruck empfiehlt es sich, die Seite als ganzes zu betrachten. Dazu klicken Sie auf das Symbol „Seite mit Lupe“ in der oberen Programmleiste. Im Vorschaufenster gibt es einen praktischen Trick, mit dem sich zu viel Text auf die Seitengröße anpassen lässt: Klicken Sie auf das Symbol mit drei hintereinanderliegenden Blättern, und Word verkleinert den Text passgenau.

Tastaturkürzel Word

Mit der Tastatur gehen viele Arbeitsschritte schneller als mit Klicks ins Programmmenü:

- Strg + B + F** Setzt das angeklickte Wort in Fettdruck.
- Strg + #** Buchstaben tiefer stellen.
- Strg + +** Buchstaben höher stellen.
- Strg + []** Entfernt alle Zeichenformatierungen aus markiertem Text.
- Strg + 8** Verkleinert markierten Text.
- Strg + 9** Vergrößert den Text.
- Strg + []** Springt mit der Eingabe- markierung von Wort zu Wort bzw. Zeile.
- Alt + Shift + D** Fügt aktuelles Datum ein. Durch „T“ wird Zeit eingefügt.

1. Grafik einbinden



Um ein Foto in den Text einzufügen, klicken Sie auf „Einfügen“, „Grafik“, „Aus Datei“ und wählen die Datei aus. Bereits von Word indizierte Grafiken erreichen Sie über „Einfügen“, „Grafik“, „ClipArt“, bei Word XP klicken Sie rechts zusätzlich auf „Clip Organizer“. Das Bild markieren und auf „Einfügen“ klicken (Word 97), oder direkt auf die Seite ziehen.

2. Grafik formatieren



Um das eingefügte Bild an der richtigen Stelle im Text zu verankern, klicken Sie mit der rechten Maustaste darauf und wählen „Grafik formatieren“. Legen Sie auf der Registerkarte „Textfluß“ (Word 97) oder „Layout“ (Word 2000, XP) fest, dass die Grafik rechteckig vom Text umflossen wird. Klicken Sie dazu auf „Rechteck“ (Word 97) oder „Mit Text in Zeile“ (Word 2000, XP).

3. Grafik platzieren



Möchten Sie das Bild verschieben? Klicken Sie auf die Grafik und ziehen Sie sie bei gedrückter Taste an die gewünschte Stelle. An den Seitenpunkten ziehen Sie sie auf die passende Größe. In Word 2000/XP können Sie die Grafik kippen: Klicken Sie in der Grafik-Symbolleiste auf „Drehen“ (Rechtecke mit Pfeil), danach können Sie direkt am grünen Punkt drehen.



- Kompakt, aktuell, unterrichtsnah
- Alle 14 Tage das Wichtigste für PC-Anwender!
- 32 Seiten Workshops zum Sammeln
- 16 Seiten vollgepackt mit Tipps & Tricks
- Schritt für Schritt-Anleitungen mit großen Abbildungen
- Alle wichtigen Begriffe erklärt

Ja, ich möchte Computer easy regelmäßig beziehen! Zusätzlich erhalte ich das VLB-Gratis-Paket im Wert von 31,19 Euro.

Vorname/Name Geburtsdatum

Straße/Nr. PLZ/Ort

E-Mail Telefon

Ich wünsche folgende Zahlungsweise:

Bequem und bargeldlos per Bankeinzug Geldinstitut
Konto-Nr. BLZ

per Rechnung

Einfach bestellen: **per Telefon 0781/639 45 31**
per Fax 0781/639 45 27
per E-Mail computer-easy@burdadirect.de
per Post Computer easy Aboservice
Postfach 227 • 77649 Offenburg

Ich möchte Computer easy regelmäßig zum Preis von Euro 2,30 pro Ausgabe für indessen ein Jahr beziehen. Danach kann ich jederzeit beim Computer easy-Aboservice (Postfach 225, D-77649 Offenburg) kündigen. Mit Geld-zurück-Garantie für bereits bezahlte, aber noch nicht gelieferte Ausgaben. Die Auslieferung des VLB-Gratis-Paketes erfolgt sofort nach Zahlungseingang.

Datum Unterschrift 40565AVL.BJ

Gratis-Paket

Exklusiv für VLB-Mitglieder:

VLB-Mitglieder erhalten bei Bestellung eines Computer easy-Jahresabos zusätzlich ein Gratis-Paket im Wert von 31,19 Euro:

- **Gratis:** Computer easy Jahres-CD 2001: Alle Kurse, alle Tests uvm. im Wert von 19,99 Euro
- **Gratis:** Computer easy-Sammelordner im Wert von 8,90 Euro
- **Gratis:** Eine Ausgabe von Computer easy im Wert von 2,30 Euro

Einsendeschluss: 31.12.2002

Neuer Suchdienst im Internet:

Google oder wie finde ich was?

JOHANNES MÜNCH

Haben Altavista oder Yahoo ausgedient? Oder besser, wer was auf sich hält der „gugelt“!

Sieht man die Steigerungsraten des seit rund zwei Jahren bekannten Suchdienstes www.google.de, könnte dieser Eindruck entstehen. Kometenhaft nahmen die Besucherzahlen des ursprünglich in den USA beheimateten Suchdienstes zu. Doch woran liegt das?

Bessere Technik?

Weltweitagierende Suchmaschinen basieren auf einer immensen Ansammlung von Großrechner-technik. So stand bzw. steht hinter Altavista der Computerhersteller Digital, später Compaq und jetzt Hewlett Packard, die sich mit Ausstattungen nicht lumpen lassen. Mit sogenannten Serverfarmen wird von diesen Anbietern das Internet Tag und Nacht durchsucht, die Inhalte in eine riesige Datenbank eingetragen und zugeordnet. Führt man eine Recherche durch, wird der gesuchte Begriff mit der Datenbank abgeglichen und das kann je nach Benutzerzahl dauern. Ergebnisse werden in Folge nach der Häufigkeit des Suchbegriffs im durchsuchten Dokument aufgelistet.

Google basiert im Gegensatz dazu auf einer Vielzahl von kleineren Servern mit vielen verknüpften Datenbanken, die in sogenannten Clustern zusammenarbeiten. Die Anfragen werden entsprechend der Kapazitäten einem verfügbaren Server zugeordnet, der dann die Abfrage schneller abarbeitet.

Mehr Quellen?

Doch neben der Suchgeschwindigkeit entscheiden vor allem Inhalte. Neben Internet-Seiten im HTML-Format wie andere Suchdienste auch, durchsucht Google auch PDF-, Word-, und Powerpoint-Dokumente. Findet man den Such-

begriff in einem Fremdformat bietet Google an, die Datei automatisch ins HTML-Format zur Ansicht mit dem Browser umzuwandeln. So müssen keine zusätzlichen Programme zur Ansicht installiert werden.

Künstliche Intelligenz?

Faszinierend ist, wie dieser Suchdienst inzwischen kontextsensitiv vorgeht. Was immer das auch heißen mag. Fakt ist, dass, wenn man eine Frage eingibt, mit ca. 90-prozentiger Sicherheit die Antwort über ein Link auf der ersten Anzeigeseite wiederkehrt. Man muss lediglich die Frage von den Begriffen her fachgenau und präzise formulieren (z. B. 'Was ist der VLB' oder 'Was ist der VLB Bayern'). Darüber hinaus werden bei Seiten in anderen Sprachen i. d. R. Übersetzungen geboten, die sogar lesbar und mitunter in einem schon fast gut zu nennenden Deutsch wiedergege-

ben werden. Abgerundet wird das Angebot von einem Bildersuchdienst, der ebenfalls beste Ergebnisse liefert. Manchmal scheint es, als ob auf der anderen Seite jemand intensiv mitdenkt.

Mehr Komfort?

Neben der Möglichkeit für Internet-Anbieter wie den VLB Bayern, seine Angebote über Google durchsuchen zu lassen und so seinen Mitgliedern mit bewährter Technik und eigener Abfragemaske das eigene Angebot zugänglicher zu machen, kann auch der einzelne Nutzer mit Google bequemer suchen.

Die sogenannte Toolbar, ein kleines Programm das den Browser erweitert, macht den Aufruf der Suchseite künftig überflüssig. Über das permanent angezeigte kleine Suchfenster im Browser kann der Nutzer, egal wo er gerade surft, auf Google zugreifen und suchen. Nicht das Dummste, wenn man sich wieder einmal im Datenschlingel verirrt hat.

Nähere Informationen:

Suchabfrage und Toolbar sind unter www.google.de abrufbar.



Bezirks- und Kreisverbände

KV Würzburg

Info-Veranstaltung zur Riester-Rente

Am 10. Oktober hatte Kreisvorsitzender Siegfried Nees Mitglieder und interessierte Kollegen nach Würzburg zur Kreisverbandsversammlung eingeladen. Zuggpferd sollte der Expertenvortrag zu dem allgemein kontrovers besprochenen Thema „Riester-Rente“ sein. In dem deswegen gut gefüllten Clubraum gab Nees zunächst einen Bericht über die Aktivitäten des Kreisverbandes im Jahr der Personalratswahl, hob die Erfolge der Verbandskandidaten im betreffenden Bereich hervor und bedankte sich für die stets reibungslose und nutzbringende Kooperation mit dem Bezirksverband und dessen Vorsitzenden Wolfgang Lambl. Dank ihrer guten Zusammenarbeit seien etliche Veranstaltungen zustande gekommen, ohne dass die Kassen überstrapaziert wurden, wie der Kabarett-Abend in der Kitzinger Synagoge oder die Beteiligung an der Fachtagung Gesundheit. Bevor der BV-Vorsitzende das Wort zur Darstellung der „aktuellen Aktionsfelder“ ergriff, reichend von der Vorbereitung des 6. VLB-Berufsbildungskongresses in Passau u.a. mit der Bezirksdelegiertenversammlung am 11. November über die Befassung mit dem Beurteilungswesen, der Lehrerbildung im Rahmen der Bildungspolitik und der Novellierung des BBiG, sowie einer Einladung zur Protestveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände in München, hatten jedoch einige Themen bei den Anwesenden nicht unerhebliche Betroffenheit, ja sogar Unmut, hervorgerufen.

Dazu zählten die für Nees unbefriedigende Situation bei der Entwicklung der Mitgliederzahlen im KV, die trotz Faktorisierung weiterhin sehr unterschiedlich ausfallen-

de Behandlung der Kollegen innerhalb eines Kollegiums, aber auch zwischen verschiedenen Schulen. Auch kritisierten Mitglieder, dass trotz aller Verbandsaktivitäten in anderen Bereichen zu wenig spürbare Entlastung an der Basis ankomme, weil sie möglicherweise im schulischen Oberbau hängen bleiben. Gerade diese Gesichtspunkte gaben auch nahe liegende Erklärungen dafür ab, dass nicht wenige Mitglieder sich – in welcher Weise auch immer – vom VLB abwenden, sei es nun durch Austritt, durch Distanzierung oder Kritik.

Im zweiten Teil der Veranstaltung erläuterte Dipl.-Hdl. Dr. Ulrich Roeder, ein Fachmann, der sowohl die Versicherungsszene als auch aus seinem Referendariat die Berufsschule kennt, das Altersvermögensergänzungsgesetz, besser bekannt als Riester-Rente. Er ging auf die Fragen nach dem Warum?, Wer?, Wann? und Wie? sowie auf die Notwendigkeit und das Verfahren der Zertifizierung der zugelassenen Produkte ein, und veranschaulichte seine detaillierten Ausführungen mit diversen Rechenbeispielen. Sein Exkurs in Gefilde des Verbraucherschutzes brachten „Zweifel am System“ und an der

Überschaubarkeit des einschlägigen Marktangebots zu Tage (bei über 2000 verschiedenen Varianten). Auch riefen das bürokratische Verfahren, der Auszahlungsausschluss für „landesflüchtige“ Senioren oder die „Untauglichkeit des Modells für die Hinterbliebenenversorgung“ seine Skepsis hervor, so dass er zu Favorisierung anderer branchenspezifischer Produkte neigte. Trotzdem gab der Referent für den Abschluss seines Vortrags folgende „Handlungsempfehlungen“:

- Man solle weniger auf die - eh undurchschaubare - Kostenkalkulation im Detail achten als auf einen soliden und bewährten Anbieter.
- Für verheiratete Nur-Hausfrauen/-männer sei ein reiner „Zulagenvertrag“ ohne Eigenbeitrag auf jeden Fall sinnvoll.

Nach dem Ende der Ausführungen gab es verschiedene klärende Nachfragen aus dem Publikum, jedoch wurden auch Zweifel und Kritik laut, ob die Vorstellung dieses neuen Modells zur zusätzlichen Altersabsicherung ganz objektiv erfolgt sei. Möglicherweise resultiere die bisher relativ geringe Resonanz der Riester-Rente auch aus der Tatsache, dass Versicherungsanbieter aus nicht ganz uneigennütigen Gründen lieber brancheneigene Produkte vorteilhafter darstellen.

Herbert Geiger

Referate und Fachgruppen

Die Berufsfachschulen für Maschinenbau und ihr Ausbildungsauftrag

Mit ihrer langen Tradition und einer über einhundertjährigen Erfahrung stehen die Berufsfachschulen für Maschinenbau für eine fundierte und umfassende, von betrieblichen Interessen unabhängige Ausbildung von Jugendlichen zu Facharbeitern als Maschinenbaumechaniker. Dies zeigt sich seit jeher in der Bereitschaft der den Schulorten

umliegenden metallverarbeitenden und -bearbeitenden Betriebe, die Absolventen der Berufsfachschulen für Maschinenbau als qualifizierte Mitarbeiter einzustellen. Die vielen positiven Rückmeldungen der Betriebe bestätigen den hohen Ausbildungsstand an diesen Berufsfachschulen.

Im Zuge der Neuordnung der handwerklichen Metallberufe änderten sich auch deren Ausbildungsordnung und die Lehrpläne. Lernfelder mit ihrem handlungs-

und projektorientierten Unterricht prägen jetzt das Unterrichtsgeschehen. Die Berufsfachschulen für Maschinenbau in Ansbach, Landshut und Würzburg sind von diesen Veränderungen natürlich betroffen. Aus diesem Grund trafen sich die Verantwortlichen der Berufsfachschulen für Maschinenbau in Ansbach, um die Umsetzung des neuen Lehrplanes zu beraten und zu erörtern.

Die Ausbildung in den Berufsfachschulen für Maschinenbau

In der Ausbildung erfüllen die Berufsfachschulen für Maschinenbau die Aufgaben beider dualer Ausbildungspartner, d.h. die der Berufsschule in der Unterrichtung der allgemeinbildenden und fachtheoretischen Lerninhalte und die des Betriebes in der Ausbildung der fachpraktischen Fertigkeiten. Der im Vergleich zu den Berufsschulen höhere Stundenanteil im fachtheoretischen Bereich bietet den Berufsfachschulen für Maschinenbau die Möglichkeit, wichtige Lerninhalte vertiefter und intensiver zu unterrichten. Damit werden wichtige theoretische Grundlagen zum einen für die praktische Ausbildung in der Schule selbst, als auch für das spätere Berufsleben geschaffen. Viele Absolventen der Berufsfachschulen für Maschinenbau konnten nach dem erfolgreichen Besuch der Berufsoberschule während ihres Ingenieurstudiums an der Fachhochschule oder der Technischen Universität immer wieder auf dieses erlernte Grundwissen zurückgreifen. Der Unterricht in Fachpraxis von über 20 Wochenstunden in jedem Jahrgang, der die betriebliche praktische Ausbildung ersetzt, bedingt eine straffe und durchdachte Organisation der fachpraktischen Ausbildung in den Werkstätten. Dies garantiert aber gleichzeitig ein fundiertes Erlernen und Einüben der praktischen Fertigkeiten. Die im Vergleich zum dualen System kürzere Ausbildungszeit von drei Jahren wird durch diese Effizienz und durch die pädagogisch-didaktische Aufbereitung der Lerninhalte durch ausgebildete Fach-



Ein Schüler bearbeitet selbständig einen Kundenauftrag an einer konventionellen Drehbank.

lehrer mehr als kompensiert. Für die Berufsfachschulen für Maschinenbau galt schon immer der Grundsatz, dass theoretische Grundlagen und Erkenntnisse praxisorientiert vermittelt und parallel in den Werkstätten umgesetzt werden, so dass sie zum beruflichen Handeln befähigen. Die enge Zusammenarbeit der „Theorielehrer“ mit den Fachlehrern und die ständige Kommunikation untereinander gewährleisten eine fundierte und effiziente Ausbildung. Die Abwicklung von Aufträgen von Privatpersonen und Firmen, die in den Werkstätten der Berufsfachschulen nach betriebsähnlichen Arbeitsabläufen ausgeführt werden, zeigen dem Schüler, welches breites und vielseitiges Ausbildungsspektrum er erlernt. Diese Kundenaufträge umfassen das Fertigen eines oder mehrerer Teile nach einer vorhandenen Zeichnung oder das Neuanfertigen eines defekten Bauteils, bei dem zuerst vom Schüler eine Zeichnung erstellt werden muss. Der Schüler muss dabei - natürlich mit der Hilfestellung des Fachlehrers - den gesamten Fertigungsablauf durchdenken und dokumentieren. Die Herstellung und der Verkauf von selbst konzipierten und konstruierten Maschinen wie z.B. Brennschneidmaschinen, die zum Vorbereiten der Schweißnähte dienen, unterstützen noch diesen Ausbildungsprozess.

Die Neuordnung der Ausbildung

Zum 1. August 2002 trat die Ausbildungsordnung für den handwerklichen Metallberuf „Feinwerkmechaniker“ in Kraft, sie ersetzt die alte Ausbildungsordnung des Maschinenbaumechanikers. Diese Neuordnung ist sowohl in den gewerblichen Berufsschulen als auch in den drei Berufsfachschulen für Maschinenbau in Bayern bereits im Schuljahr 2002/03 umzusetzen. Die Kurzfristigkeit der Einführung dieser Neuordnung kam für die Berufsfachschulen für Maschinenbau sehr überraschend. Da der Lehrplan von der Berufsschule übernommen wurde, konnten die Berufsfachschulen ihre Eigenheiten nicht einbringen. Im Zuge dieser Neuordnung fielen die traditionellen Fächer Fachtheorie, Fachrechnen, Fachzeichnen und Arbeitsplanung weg. An ihre Stelle traten die Lernfelder, die Theorie und Praxis noch enger miteinander verknüpfen. Geblieben ist allerdings die Trennung in einen fachtheoretischen und einen fachpraktischen Bereich, wobei jedoch in beiden Bereichen die Lernfelder die gleichen Bezeichnungen tragen. Bei den Berufsfachschulen für Maschinenbau dokumentieren somit die neuen Lehrplanrichtlinien weitestgehend die bereits bestehende enge Verknüpfung von Theorie und Praxis.

Die Aufgabe der Fachlehrer

Der fachtheoretische Unterricht ist weiterhin geprägt von einem projektbezogenem Zusammenspiel zwischen der Erarbeitung der theoretischen Grundlagen mit seinen Berechnungen und Konstruktionen und der praktischen Ausführung. Hierbei ergänzen sich der „Theorielehrer“ und der Fachlehrer wieder sinnvoll im Unterrichten der Lerninhalte.

Der reine fachpraktische Unterricht kann nur - und muss auch weiterhin - von qualifizierten Fachlehrern gehalten werden. Sie werden die größte Lehrergruppe in den Berufsfachschulen für Maschinenbau bleiben. Gerade sie sind es, die durch ihre berufliche Ausbildung und Erfahrung (Lehre, Meister-



*Fachlehrer
Werner Huflein
bespricht mit einem
Schüler dessen
CAD-Zeichnung.*

bzw. Technikerprüfung und Berufserfahrung) sowie durch ihre pädagogische Ausbildung in Ansbach die praktischen Lerninhalte methodisch und didaktisch zielorientiert aufbereiten und vermitteln können. Durch ihre frühere berufliche Tätigkeit stellen sie auch ein unersetzbares Bindeglied zwischen der Schule und der Arbeitswelt dar. Sie verstehen es im besonderem Maße, einen leistungsschwachen Schüler genauso zu fördern wie einen leistungsstarken. Die Einführung der Lernfelder mit ihrem projekt- und handlungsorientierten Unterricht und die Ausbildung im fachpraktischen Bereich erfordern allerdings einen vielseitig einsetzbaren Fachlehrer, der neben der Grundausbildung auch die neuesten Technologien wie CNC-Technik, CAD und Steuerungstechnik beherrscht und sie somit vermitteln kann. Dazu muss er sich allerdings ständig auf diesen, einem starken Wandel unterworfenen Gebieten, fortbilden. Da er je nach Klassenteilung und Ausbildungsinhalt mit unterschiedlichen Gruppenstärken von 8 bis 16 Schülern, von denen jeder eine andere Lernvoraussetzung mitbringt, arbeitet, bereitet er seinen Unterricht methodisch und didaktisch auf die Anforderungen der jeweiligen Gruppe abgestimmt vor. Vor allem bei der Auftragsfertigung ist er im besonderen Maße gefordert, da jeder Schüler einen anderen Teil des Auftrags bearbeitet. Dies verlangt von ihm eine hohe

Flexibilität, schnelles Umdenken und Erfassen der Situation. Der Fachlehrer ist nie allein für die fachpraktische Ausbildung einer Klasse verantwortlich. Er arbeitet immer – je nach Klassenstärke und Ausbildungsinhalt – mit einem oder mehreren Kollegen zusammen. Hierbei sprechen sie sich in wichtigen methodischen und didaktischen Fragen ab und ergänzen sich gegenseitig. Jeder kann seine Stärken einsetzen – Teamarbeit ist angesagt.

Der fachpraktische Unterricht mit mehr als 20 Wochenstunden in jedem Jahrgang bleibt damit unter den oben aufgeführten Gegebenheiten weiterhin ein Garant für eine praktische Ausbildung, die trotz der nur dreijährigen Schulzeit oder gerade deswegen eine hohe Effizienz aufweist. Neben seiner unterrichtlichen Tätigkeit erfüllt der Fachlehrer noch weitere Aufgaben: Abwicklung der Kundenaufträge, Organisation der schulinternen praktischen Abschlussprüfung, Organisation der Werkstattbelegung, Instandhaltung der Werkzeugmaschinen, tägliche Kontrolle der Werkzeugausgabe usw.

Die Einführung der Lernfelder erfordert aber, dass der Fachlehrer teilweise neben seinem fachpraktischen Unterricht auch fachtheoretischen Unterricht erteilt. Die damit verbundenen Unterrichtsvorbereitungen und Korrekturarbeiten nehmen ihn weiter in Anspruch. Dies alles muss beim zukünftigen Einsatz der Fachlehrer berücksichtigt

werden. Ein Stundenausgleich wäre hier dringend erforderlich.

Fazit

Die Berufsfachschulen für Maschinenbau werden, da sich die Betriebe immer mehr aus der Ausbildung zurückziehen, weiterhin eine Alternative und ein wichtiger Bestandteil einer qualifizierten beruflichen Ausbildung von Jugendlichen zu Facharbeitern bleiben. Die steigenden Anmeldezahlen für diese Schulart beweisen. Die neuen Lehrplanrichtlinien werden die Berufsfachschulen schnell und gezielt umsetzen, da sie schon immer eine enge Abstimmung von Theorie und Praxis beherzigt haben. Die Unterrichtsgestaltung wird auch zukünftig von dem bewährten Zusammenspiel von Theorie und Praxis leben, bei der sowohl der „Theorielehrer“ als auch der Fachlehrer seine ihm eigenen Aufgaben zu erfüllen hat.

Hermann Helbig

FG Bautechnik

Lehrmittelangebot

Moderne Bauprodukte und Bautechniken finden schneller Eingang in die theoretische und praktische Berufsausbildung, wenn die Industrie den Lehrkräften attraktive Unterrichtshilfen anbietet. Diesem Gedanken folgend, stellt die Porenbetonindustrie auch im Jahr 2002 wieder Lehrern an berufsbildenden Schulen und Ausbildern an überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen im Berufsfeld Bau kostenlose Lehrmittel und Anschauungsmaterialien zur Verfügung. Dazu gehören die völlig überarbeitete 5. Auflage des Porenbeton-Handbuches, das erstmals erschienene Porenbeton-Praxisheft zum Thema „Anwendungstechnik – Rohbau“, Fertigmischungen für Treibversuche von Porenbeton sowie Präsentationskartons mit Porenbetonwürfeln unterschiedlicher Rohdichte. Ein weiterer Schwerpunkt sind die 1998 ins Leben gerufenen anwendungstechnischen Praxis-Seminare für Lehrer und Ausbilder. Sie fanden in diesem

Jahr zum Thema „Mauern mit Porenbeton-Plansteinen“ bundesweit in zehn Städten statt.

Das Lehrmaterial eignet sich zur Unterstützung des Unterrichts für künftige Maurer, Zimmerer, Stahlbeton- und Tiefbauer im Grundbildungsjahr Bau im 1. Lehrjahr, in dem Baustoffe behandelt werden, ferner für das 2. und 3. Lehrjahr bei der Behandlung des Themas Mauerwerk sowie für die Ausbildung von Bauzeichnern. Darüber hinaus ist das Material auch für den Unterricht an den Fachoberschulen Bautechnik und an den technischen Gymnasien sowie für die Ausbildung von Baustoffkundlern an technischen Hochschulen geeignet.

Lehrerinnen und Lehrer an staatlichen, städtischen und privaten berufsbildenden Einrichtungen im Berufsfeld Bautechnik sowie Dozenten und Ausbildungsmeister an überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen des Baugewerbes, der Bauindustrie sowie privater, kirchlicher und karitativer Träger können die Broschüre im Klassensatz mit jeweils 30 Exemplaren kostenlos bestellen beim:

Bundesverband Porenbeton
Postfach 1826, 65008 Wiesbaden
Telefon: 0611/98 50 44-0
Telefax: 0611/80 97 07
E-Mail: info@bv-porenbeton.de
Internet: www.bv-porenbeton.de

Studenten

Schulpraktische Übungen aus der Sicht der Übenden:

Im Berufswunsch Diplom-Handelslehrer bestärkt

Es war schon eine ungewohnte Situation für die beiden männlichen Praktikanten, als sie erstmals nach gut zweieinhalb Jahren wieder im Kaufmännischen Berufsbildungszentrum (KBBZ) in Würzburg die Schule von innen sahen. Im Februar 2000 beendeten sie an gleicher Stelle ihre Prüfung zum Bankkaufmann, zusammen mit einer weiteren Praktikantin kehrten sie nun dorthin zurück. Doch diesmal verfolgten wir Drei erstmals aus einem anderen Blickwinkel das Geschehen in den Klassenzimmern: Vier Wochen schulpraktische Übungen mit insgesamt 80 Stunden Hospitation standen auf dem Stundenplan. Das Praktikum fand im Rahmen unseres Wirtschaftspädagogik-Studiums an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg statt und ist eingebettet in eine Vorbereitungs-Veranstaltung an der Universität und eine Nachbereitungs-Sitzung am Lehrstuhl. Das Praktikum findet in den Semesterferien zwischen dem vierten und fünften Semester statt, an der Schnittstelle zwischen Grund- und Hauptstudium. Dort soll auch der "Perspektivwechsel" aus der "Lerner-" hin zur "Lehrersicht" vollzogen werden - auch wenn man als Student und später auch als Lehrkraft sicher nicht um das Lernen herumkommen wird.

Das Praktikum sollte Einblicke in möglichst viele Berufsfelder und deren verschiedenen Anforderungsprofile vermitteln - was ihm auch vollauf glückte. Dank der Hilfsbereitschaft der jeweiligen Fachlehrer war es uns möglich, in nahezu alle für uns relevanten Ausbildungsrichtungen einmal reinschnuppern zu dürfen, beispielsweise Groß- und Einzelhandel, Bank-, Verlags- und IT-Kaufleute, Berufsoberschule, Berufsvorbereitungsjahr und viele mehr. Darüber hinaus sollte mit Un-

Stellenbesetzung für Lehre und Forschung im Bereich

„Individuelle Förderung lernschwacher und verhaltensauffälliger Schüler“

Der Lehrstuhl für Pädagogik an der Technischen Universität München (Prof. Dr. Andreas Schelten) bietet im Studium für das Lehramt an beruflichen Schulen Seminare zum Umgang mit lernschwachen und verhaltensauffälligen Schülern an beruflichen Schulen an.

Zur Sicherstellung und Ausweitung der Lehre und Forschung in diesem Themenbereich suchen wir eine Lehrkraft mit praktischen Erfahrungen bei den zur individuellen Förderung lernschwacher und verhaltensauffälliger Schüler. Formale Voraussetzungen sind die erste und zweite Staatsprüfung für das Lehramt an beruflichen Schulen. Erfahrungen aus einer Tätigkeit an einer Berufsschule zur individuellen Lernförderung oder als Schulpsychologin / Schulpsychologe sind wünschenswert.

Die angebotene Vollzeit-Stelle wird mit C1 vergütet und ist auf sechs Jahre befristet. Sie ist frühestens zum 1. März 2003, spätestens zum 1. September 2003, zu besetzen. Verbunden mit der Lehr- und Forschungstätigkeit in diesem Themenbereich ist die Möglichkeit zur Promotion.

Bewerbungen bitte umgehend, spätestens jedoch bis zum 20. Dezember 2002 an:

Prof. Dr. Andreas Schelten, Lehrstuhl für Pädagogik, TU München, Lothstraße 17, 80335 München.

Weitere Informationen bei: Dr. Alfred Riedl, Tel. 089 / 28 92 43 55, Mail: riedl@ws.tum.de, Internet: www.paed.ws.tum.de

BOXplus – rundum abgesichert.

Mit **BOXplus**, dem Vorsorge-Paket mit 5fach-Schutz, kombinieren Sie Ihre Unfall-, Haftpflicht-, Hausrat-, Haushaltglas-, Wohngebäudeversicherung Ihrem Bedarf entsprechend. Für den Schutz im Alltag oder unterwegs. Jederzeit anpassbar und **spürbar günstiger als bei Einzelabsicherung.**



Das BOXplus-Rabattsystem bietet schon ab:

- zwei Bausteinen **5%**,
- drei Bausteinen **10%**,
- vier Bausteinen **15%** Rabatt.

Wir informieren Sie gerne umfassender.

Übrigens:
Die DBV-Winterthur ist der führende Partner im dbb vorsorgewerk

Bitte informieren Sie mich unverbindlich über **BOXplus**.

Name

.....

Vorname

Datum

.....

Geburtsdatum

Telefon tagsüber/abends

.....

Straße

.....

PLZ/Wohnort

.....

Wir versichern, dass wir Ihre Angaben nur für interne Zwecke speichern.

Generalagentur
Robert Gschwendtner
Andreas Gschwendtner
Wiesengrund 15
81243 München
Telefon 089 88 16 87
Telefax 089 8 20 62 41

DBV-winterthur

Die Unkomplizierten.

terstützung der jeweiligen Seminarlehrer schwerpunktmäßig ein Einblick in das so genannte Doppelwahlpflichtfach erfolgen, was an der Universität zusätzlich zum Studium angeboten wird, in unserem Falle Sozialkunde, Wirtschaftsinformatik und katholische Religionslehre. Höhepunkt der vierwöchigen schulpraktischen Übungen waren zweifelsohne die ersten beiden Unterrichtsversuche, die in einem wirtschaftlichen und einem Doppelwahlpflichtfach gehalten werden sollten. Eine interessante Erfahrung, die man künftigen Lehramtsanwärtern nicht erst nach Abschluss des Studiums, sondern schon während der Zeit an der Universität un-

dingt ermöglichen sollte. Fazit des Praktikums: Der vierwöchige Aufenthalt am KBBZ hat uns alle Drei in unsere Studienwahl und möglicherweise Berufswahl bestärkt und uns für die verbleibende Studienzeit einen nicht zu unterschätzenden Motivationsschub gegeben. Besonders bedanken möchten wir uns bei unseren Betreuungslehrern, die stets ein offenes Ohr für unsere Fragen hatten, dem gesamten Kollegium für seinen kollegialen Umgang mit uns Praktikanten sowie der Schulleitung für die Möglichkeit, in Würzburg das Schul-Praktikum absolvieren zu dürfen.

*Eva-Maria Weiß, Stefan Mantel,
Christof Prasser*

Gehöft am Domberg, das kurz vor der Ausstellungseröffnung einem Brand zum Opfer fiel und als Ruine stehen blieb.

Beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen gesellte sich auch die Bezirksvorsitzende, Dr. Angelika Rehm zu uns. Anschließend ergriff Seniorenvertreter, Berthold Schulter das Wort. Nachdem ihn viele Teilnehmer aus diesem Kreis noch nicht persönlich kannten, nutzte er die Gelegenheit, seine Motivation darzustellen und zu erklären, warum sein Einsatz für die Belange der pensionierten Kolleginnen und Kollegen im Verband sehr wichtig ist. Er berichtete, wie schwierig es war, die Pensionisten im neuen Schematismus des VLB unterzubringen und wies darauf hin, dass wir diesen Schematismus über die Kreisvorsitzenden bekommen können.

Ausführlich erläuterte er die Zusammenarbeit mit dem BRH, dem Verband der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen. Der BRH, bei dem wir zwar nicht Einzelmitglieder sind, bietet aber doch die Möglichkeit, gezielte Rechtsauskünfte in speziellen Angelegenheiten einzuholen, da im BRH natürlich für juristische und steuerliche Probleme Spezialisten sind, die uns beraten können. Allerdings müssen wir uns in solchen Fällen zunächst an die Seniorenvertretung im Bezirk oder in München wenden.

Auf die sehr informative Zeitung des BRH „Aktiv im Ruhestand“ wies Schulter besonders hin und erbot sich, für weitere interessierte Kollegen diese Zeitung zu bestellen.

Breiten Raum nahm die Berichterstattung über das Versorgungsänderungsgesetz ein. Kollege Schulter referierte ausführlich über den Werdegang dieses Gesetzes, das uns letztlich nach acht Jahren verminderter Erhöhungen eine Kürzung der Ruhestandsbezüge auf 71,75 % einbringt. In diesem Zusammenhang kam auch die Pressemitteilung „Stoiber verunsichert Beamte und Pensionäre in Bayern“ zur Sprache, die in Nr. 08-09/02 der VLB-akzente leider unkommentiert abgedruckt wurde. In der Diskussi-

Senioren

VLB-Senioren formieren sich auf Bezirksverbandsebene:

Erstes Seniorentreffen in Oberfranken ...

Auf Einladung des neuen Seniorenvertreters für den Bezirk Oberfranken, Berthold Schramm, fand Ende September ein Treffen der „Ruheständler“ in Bamberg statt. Bamberg wurde für das erste Treffen ausgewählt, weil sich hier die Gelegenheit bot, den Besuch der Landesausstellung Kaiser Heinrich II. mit dem informativen Teil der Zusammenkunft zu verbinden. So trafen sich etwa 30 ehemalige Kolle-

ginnen und Kollegen, teils mit Partnern, mit unserem Ehrenvorsitzenden und Seniorenvertreter Berthold Schulter um 10 Uhr am Eingang zur Alten Hofhaltung.

Eine ausführliche und sehr informative Führung gab Gelegenheit, das Leben und Wirken des Königs, späteren Kaisers und Gründers des Bistums Bamberg und seiner Gemahlin Kunigunde kennen zu lernen. Rundgänge durch die Staatsbibliothek mit ihren beeindruckenden mittelalterlichen Codices und durch das Diözesanmuseum mit den herrlichen Gewändern vervollständigten das Bild über das Leben im Mittelalter ebenso wie das



*Die oberfränkischen
Senioren vor der
Alten Hofhaltung.*

on kamen auch Dinge zur Sprache, wie die ungleiche Besteuerung von Renten und Pensionen, die Unmöglichkeit für Beamte, kurz vor der Pension noch Eigenvorsorge (Riester-Rente) aufzubauen. Auch das Zusammentreffen von Pension und Rente, vor allem die finanziellen Auswirkungen dieser Konstellation wurden ausführlich besprochen. Zum Thema Vorsorge für die letzten Dinge hatte Kollege Schulter eine Reihe von informativen Broschüren mitgebracht und verteilt.

Kollege Schramm dankte dem Referenten für sein Kommen, die ausgezeichneten Anregungen und Informationen und der Bezirksvorsitzenden Dr. Rehm für ihre Bereitschaft, sich für die Belange der Pensionisten einzusetzen.

Eine kurze Diskussion unter den Teilnehmern führte zu dem Ergebnis, die nächste Veranstaltung im Frühherbst 2003 in Kronach in ähnlicher Form durchzuführen.

Mit dem Hinweis auf die Seniorenveranstaltung beim Berufsbildungskongress in Passau ging das Zusammentreffen zu Ende.

Berthold Schramm

... und in München

Mitte 2002 war es so weit: Die bei der Mitgliederversammlung im März

geborene Idee eines ersten Seniorentreffs konnte in die Tat umgesetzt werden.

Auch, wenn der Versand der Einladungen aus Termingründen von der Geschäftsstelle zu früh erfolgen musste, waren die Rückmeldungen erfreulich zahlreich. Natürlich mussten Kolleginnen und Kollegen aus terminlichen und leider auch aus gesundheit-



*Für das Archiv:
Die Teilnehmer
des 1. Münchner
Seniorentreffs.*

lichen Gründen absagen, das Interesse war aber ausgesprochen positiv. Ideen für zukünftige Veranstaltungen, Vorschläge für regelmäßige Stammtische oder gemeinsame Theaterbesuche und natürlich der Wunsch nach weiteren Informationen sind vielen Briefen zu entnehmen.

18 Kolleginnen und Kollegen kamen zum Treffpunkt am Stadtmuseum, erlebten dort eine interessante Führung durch zwei Säle und konnten nach einem kurzen Spaziergang Informationen über Baugeschichte und Schönheiten der Asamkirche erfahren.

Als äußerst fachkundigen und beschlagenen Führer konnten wir unseren ehemaligen Kollegen Hülsemann gewinnen. Er bot bei dieser Führung nicht nur umfangreiche geschichtliche und kunstbezogene Informationen, er verstand es ausgezeichnet, diese Inhalte für die Gruppe eindrucksvoll, interessant und humorvoll zu verpacken.

Abschließend wanderte man gemeinsam zum Ratskeller, um dort bei einem kleinen Imbiss noch rege Gespräche zu führen. Nach einem Vortrag des Seniorenvertreters im Hauptvorstand Berthold Schulter über Neuigkeiten der Versorgung von Ruhestandsbeamten verabschiedete man sich mit dem Wunsch auf ein Wiedersehen.

Dieter Röde

Jahrestreffen der schwäbischen Pensionisten

Am 24. September trafen sich im Augsburger Haus Sankt Ulrich wieder die Pensionistinnen und Pensionisten schwäbischer Berufsschulen. Als Ehrengäste konnten dieses Mal begrüßt werden: Hans Stengl, Hubert Wengenmayr und Hans Berk Müller. Alle drei waren Führungskräfte der Schulabteilung in der Regierung von Schwaben und brach-

ten durch ihr Kommen ihre Verbundenheit mit ihren ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Berufsschuldienst zum Ausdruck. Eine besondere Freude war den Versammelten die Anwesenheit von Günter Hermannsdörfer, Seniorenbetreuer des VLB in Schwaben. Als neue Mitglieder stellten sich vor: Maria Bader, Unterthingau, Elisabeth Beier, Immenstadt, Erich Dehler, bis dato Schulleiter in Neusäß, und sein Mitarbeiter, Franz Rittel, Diedorf.

Das Treffen stand unter dem Motto: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht!“ Gerade für die Alten bietet diese positive Lebensphilosophie die besten Überlebenschancen, verbunden mit einer hohen Lebensqualität. Sie bewiesen unmittelbar selbst ihre humorvolle Grundeinstellung durch die Art und Weise, wie sie die Beiträge von Kollegen Gotthard Baldauf aufnahmen. Er begeisterte und bereicherte alle

VLB-Berufsbildungskongress in Passau

Wir stellen aus

... und präsentieren Ihnen unsere **Neuerscheinungen und Neubearbeitungen**. Bitte informieren Sie sich direkt bei unseren Mitarbeitern am Stand. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Winklers Verlag

Westermann Schulbuchverlag



Winklers Verlag
 Alsfelder Straße 7
 64289 Darmstadt
 Telefon: 06151 8768-44
 Internet: www.winklers.de

Westermann Schulbuchverlag GmbH
 Postfach 49 38
 38039 Braunschweig
 Telefon: 0531 708250
 Internet: www.westermann.de





Zeigten ihre Verbundenheit mit den schwäbischen Pensionisten: von links, Johannes Christel, Hans Stengel, Hubert Wengenmayer und Hans Berk Müller.

mit seinen Köstlichkeiten alemanisch-schwäbischer Heimatdichter. Eingerahmt wurden seine fachkundig ausgewählten und feinfühlig-gekonnt vorgetragenen Beiträge in der „Allgaier Schprauch“ durch Zithermusik und Gesang von Konrad Wilhelm. Anschließend galt es in relativ kurzer Zeit, eine Reihe von Tagungspunkten zu bewältigen. Der wichtigste von ihnen bestand aus einer Diskussion über eine Dokumentation der Geschichte der „Landwirtschaftlichen Berufsschule“ in Schwaben, angefangen mit dem Jahr 1945. Alle Anwesenden

waren der Ansicht, man möge in Teamarbeit dieses sinnvolle zeitgeschichtliche Vorhaben mit Nachdruck vorantreiben. Eine besondere Ehrung für die zwei kürzlich Verstorbenen Alois Settele und Josef Klarmann war selbstverständliche Dankspflicht. Beide gehörten zu der Generation, die für das landwirtschaftliche Berufsschulwesens Pionierarbeit geleistet hat und deren Wirken der Nachwelt tiefe Spuren hinterlässt.

Mit dem gemeinsamen Mittagessen klang die Tagung in froher Runde aus. *Konrad Wilhelm*

mit der Prüfung zum Diplom-Handelslehrer abschloss. Unterrichtserfahrungen sammelte Thomé anschließend an den Berufsschulen in Freilassing und Rosenheim. Nach dem Wechsel in das Kultusministerium arbeitete er zunächst als Mitarbeiter in verschiedenen Referaten, bevor er die Leitung des Referats Lehreraus und -fortbildung übernahm. 1986 wurde ihm die Leitung des Referats Planung, Ausschüsse der KMK und internationale Angelegenheiten übertragen, 1989 die Stellvertretung des Abteilungsleiters. Internationale Erfahrungen sammelte er u.a. 1991, als er für ein Jahr als Berater für das Bildungsministerium der VR China an das Zentralinstitut für Berufsbildung in Beijing beurlaubt wurde.

Zum Schwerpunkt seiner künftigen Tätigkeit sagte Thomé:

"Zentrale Anliegen in den nächsten Jahre werden für mich sein: die Weiterentwicklung der Berufsschulen zu Kompetenzzentren, die Bewältigung des vor uns liegenden Schülerberges, insbesondere an den Berufsschulen und an FOS/BOS, die Verbesserung der Situation der Jugendlichen, die ohne Berufsausbildung bleiben, die Mitgestaltung bei der Weiterentwicklung des dualen Systems der Berufsausbildung durch die Schulseite im Dialog mit der Wirtschaft sowie die Vertiefung internationaler Beziehungen im Bereich der beruflichen Bildung." (Lehrer info 5/02)

Hans-Wilhelm Thomé wird am 6. Berufsbildungskongress in Passau auf dem Podium "Reform der beruflichen Bildung - Verband und Kultusministerium im Gespräch" seine Gelegenheit haben, seine bildungspolitischen Überlegungen vorzustellen. Wir sind gespannt auf seine Ausführungen, die wir in VLB-akzente zur Diskussion stellen werden.

Der VLB möchte Hans-Wilhelm Thomé ein konstruktiv-kritischer, aber auch weiterhin verlässlicher Wegbegleiter sein, wenn es um die Belange der beruflichen Schulen in Bayern geht. *-rf-*

Personalien

Hans-Wilhelm Thomé neuer Leiter der Abteilung „Berufliche Schulen“ im Kultusministerium

Am 1. August 2002 übernahm LtdMR Hans-Wilhelm Thomé die Leitung der Abteilung VII (Berufliche Schulen) im Kultusministerium als Nachfolger von MDirig Herbert Pascher. Der VLB gratuliert Thomé dazu und wünscht ihm viel Erfolg in diesem Amte - ist er doch als bisheriger Stellvertreter des Abteilungsleiters mit den aktuellen Fragen bereits bestens vertraut.

Damit übernimmt nach einem Juristen, der zugegeben zu einem Freund des beruflichen Schulwesens wurde, wieder ein ausgebildeter Lehrer die Geschicke der Abteilung - in Zeiten von akutem Lehrermangel, PISA, Bildung von Kompetenzzentren, Leistungsdruck und



der Stellung des Lehrers in der Öffentlichkeit sicherlich von Vorteil, wenn es um entsprechende Entscheidungen geht.

Ein kurzer Blick auf die Vita von Hans-Wilhelm Thomé:

Seinen beruflichen Werdegang begann er mit dem Studium der Wirtschaftspädagogik, das er 1967

Karl-Heinrich Hergert erhält das Bundesverdienstkreuz am Bande

Am 10. Oktober erhielt unser langjähriges Mitglied Karl-Heinrich Hergert aus der Hand von Staatsminister Eberhard Sinner das Bundesverdienstkreuz am Bande. Bereits in den frühen siebziger Jahren trat Hergert bekanntlich in unterschiedlichen Verbandsfunktionen für die Belange der beruflichen Schulen ein. Bis 1979 war er stellvertretender Vorsitzender im VBB, 1981 wurde er stellvertretender Vorsitzender des Bundesverbandes der Lehrer an beruflichen Schulen und hatte dieses Amt dann bis 2001 inne.

Von 1984 bis 1997 war er auch Mitglied des Hauptvorstandes und des Vorstandes im Deutschen Lehrerverband.

Sein ganzes Berufsleben lang versuchte Karl-Heinrich Hergert

der beruflichen Bildung seinen unverwechselbaren Stempel aufzudrücken, sei es als Lehrer, als Schulleiter oder als Funktionsträger in VBB, VLB, BLBS oder DL. Dabei ging es ihm vor allem und immer wieder um eine bildungsorientierte Ausformung der beruflichen Erstausbildung und des dualen Systems sowie um angemessene berufliche Qualifizierungsmöglichkeiten für junge Menschen nach der Absolvierung der allgemeinen Schulpflicht. Ein ständiges Anliegen war ihm in diesem Zusammenhang auch die Novellierung des Berufsbildungsgesetzes.

Dem VLB war der Geehrte mit seiner vielfältigen Erfahrung stets ein kompetenter Ratgeber und Vertrauter. Der bayerische Landesverband, seine angestammte Verbandsheimat, gratuliert Karl-Heinrich Hergert ganz herzlich zu seiner großen Auszeichnung.



Nach der Laudatio: Karl-Heinrich Hergert, eskortiert von Staatsminister Eberhard Sinner (rechts) und dem Regierungspräsidenten von Unterfranken, Dr. Paul Beinhofer.

Laudatio anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande an Herrn OSTD i.R. Karl-Heinrich Hergert am 10. Oktober 2002 in der Residenz von Würzburg durch Herrn Staatsminister Eberhard Sinner:

Sehr geehrter Herr Karl-Heinrich Hergert,

seit vielen Jahren zeigen Sie ein hohes Maß an bürgerschaftlichem Engagement. Neben Ihrer beruflichen Tätigkeit als Leiter der Berufsschule in Miltenberg, die Sie Ende Juli 1999 beendeten, engagierten Sie

sich in verschiedensten Funktionen im Landesverband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern. Auch im Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen wirkten Sie viele Jahre aktiv an der Gestaltung der beruflichen Bildung in Deutschland mit. Während ihrer 20-jährigen Amtszeit als stellvertretender Bundesvorsitzender haben Sie sich u.a. dafür eingesetzt, dass Fremdsprachen im Rahmen des Arbeitsmarktes zwischenzeitlich für bestimmte Ausbildungsberufe verpflichtend eingeführt wurden und für andere Ausbildungsberufe als

Zusatzunterricht an der Berufsschule belegt werden können. Die Anpassung und Weiterbildung der „Institution Berufsschule“ an die komplexe Weiterentwicklung der Arbeitswelt waren ein weiterer Schwerpunkt Ihres Wirkens. Mit hervorragender Sachkompetenz und nimmermüden Einsatz haben Sie sich auch im Hauptausschuss „Berufsbildung“ des Deutschen Handwerkskammertages, bei öffentlichen Anhörungen der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland sowie in verschiedenen anderen Gremien für die Sicherung und Qualität der beruflichen Bildung engagiert.

Von 1984 bis 1996 waren Sie zudem Mitglied des Stadtrates von Miltenberg. Sie wirkten an im „Förderkreis Historisches Miltenberg e.V.“, der sich neben der Organisation des jährlichen Altstadtfestes auch die Erfassung und Restaurierung kunsthistorisch wertvoller Grabdenkmäler zur Aufgabe gemacht hat. Darüber hinaus waren Sie 1992 Mitbegründer des Freundeskreises Museum der Stadt Miltenberg e.V., Mitinitiator der Stadtbücherei und haben sich, durch verschiedene Publikationen einen Namen gemacht. Ihre Tatkraft und Ihr großer persönlicher Einsatz finden heute Anerkennung.

Der Herr Bundespräsident hat Ihnen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, ich freue mich sehr, Ihnen dieses heute aushändigen zu dürfen und ich möchte Ihnen ganz herzlich gratulieren.

In Memoriam Wolfgang Jaeger

Mit tiefer Trauer nahm der Bezirk Oberpfalz, der KV Amberg-Sulzbach und das Kollegium der Berufsschule Amberg Abschied von ihrem Kontaktkollegen und Geschäftsführer im Bezirksverband Wolfgang Jaeger.

Er verstarb mit nur 52 Jahren im Kreis seiner Kollegen bei einer



Fahrradtour, die das Schuljahr abschließen sollte.

Wolfgang Jaeger kam erst 1991 nach Bayern. Nach fast 20 Jahren im Berufsschuldienst in der ehemaligen DDR markierte die Wende auch bei ihm einen tiefgreifenden Einschnitt und führte zu einem beruflichen Neuanfang. Obwohl er schon viele Jahre an einer Berufsschule in Merseburg unterrichtet hatte, musste er in Bayern erneut das Referendariat durchlaufen. Von Anfang an trat er dem VLB bei, übernahm an der Amberger Schule das Amt des Personalratsvorsitzenden, war Kontaktkollege und seit zwei Jahren als Geschäftsführer des Bezirksverbandes Mitglied der Bezirksvorstandschaft.

Sein Organisationstalent und seine absolute Zuverlässigkeit sorgten dafür, dass die Geschäfte des Verbandes an seiner Schule und im Bezirk effizient und reibungslos liefen. Seiner herzlichen und zupackenden Art konnte man sich nicht entziehen, seine Offenheit war entwaffnend.

Alle, die ihn kannten, werden ihn in Erinnerung behalten, wie er war: Sprühend, humorvoll und energiegeladen.

Michael Birner

Wir gratulieren im Dezember

... zum 95. Geburtstag

Holderied, Rosa, 19.12.
86150 Augsburg, KV Augsburg

...zum 90. Geburtstag

Rettenbeck, Johann, 20.12.
85356 Freising, KV Obb.-Nordwest

... zum 80. Geburtstag

Biskupek, Günter, 28.12.
86486 Bonstetten, KV Augsburg
Fraundorfer, Hildegard, 23.12.
92637 Weiden, KV Opf.-Nord
Michele, Karoline, 29.12.
76229 Karlsruhe, KV Nürnberg
Plank, Elisabeth, 10.12.
93051 Regensburg, KV Regensburg
Rosner, Fritz, 17.12.
95643 Tirschenreuth, KV Opf.-Nord

... zum 75. Geburtstag

Broschk, Bodo, 27.12.
97082 Würzburg, KV Würzburg
Ruppert, Hans, 25.12.
96472 Rödental, KV Ofr.-Nordwest
Stanke, Klaus, 04.12.
91413 Neustadt, KV Mfr.-Nord

...zum 70. Geburtstag

Althammer, Herbert, 12.12.
86163 Augsburg, KV Augsburg
Castritius, Reinfried, 06.12.
97421 Schweinfurt, KV Mfr.-Nord
Schmidt-Rank, Adelheid, 27.12.
91413 Neustadt, KV Mfr.-Nord

... zum 65. Geburtstag

Busen, Werner, 19.12.
80539 München, BV München
Koch, Reinhard, 23.12.
82194 Gröbenzell, BV München
Kretschmer, Leo, 18.12.
92507 Nabburg, KV Schwanburg
Mandl, Rudolf, 11.12.
94568 St. Oswald, KV Schwandorf
Martini, Karl, 17.12.
85051 Ingolstadt, KV Obb.-Nordost
Mayr, Otto, 05.12.
91710 Gunzenhausen, KV Mfr.-Süd
Reiner, Johann, 22.12.
83367 Petting, KV Traunstein-BGL
Spanner, Siegfried, 13.12.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

... zum 60. Geburtstag

Auer, Andreas, 06.12.
81669 München, BV München
Becher, Franz, 21.12.
81547 München, BV München
Höfling, Hans, 26.12.
93080 Pentling, KV Regensburg
Hussendörfer, Gerald, 14.12.
86633 Neuburg a. d. Donau,
KV Obb.-Nordwest
Runk, Volker, 09.12.
86391 Stadtbergen, KV Augsburg
Schulz, Hans-Otto, 03.12.
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu
Seinig, Wilfried R., 18.12.
82194 Gröbenzell, BV München
Stawski, Marietta, 10.12.
82031 Grünwald, BV München

Ulrich-Seehuber, Heide, 10.12.
91088 Bubenreuth, KV Bamberg-Forchheim
Witzel, August, 04.12.
63741 Aschaffenburg, KV Untermain
Zepke, Monika, 07.12.
94209 Regen, KV Donau-Wald

In den Ruhestand sind gegangen ...

Engelhardt, KV Allgäu
Filter, Hans-Jürgen, KV Nürnberg
Kaess, Friedrich, KV Obb.-Nordwest
Kotzur, Rudolf, KV Ofr.-Nordwest
Mischner, Gerhard, KV Bamberg-Forchheim
Peis, Anton, KV Regensburg
Partenhauser, Franz, KV Obb.-Südwest
Schlundt, Gerhard, KV Ofr.-Nordwest
Thiel, Peter, KV Würzburg
Weis, Hermann, KV Traunstein-BGL
Zeitler, Robert, KV Augsburg

Wir trauern um...

Deuchert, Robert, KV Main-Rhön
Keck, Peter, KV Mfr.-Süd

Termine

Wissen erwerben - Chancen gewinnen Berufsbildung 2002

8. Bay. Berufsbildungskongress und Fachausstellung für Aus- und Weiterbildung

Termin: **2. - 5. Dezember 2002**
Ort: **Nürnberg, Messezentrum**

Unter dem Leitwort "Wissen erwerben - Chancen gewinnen" zeigt dieses in ihrer Art und Größe einmalige Informationsforum dem Besucher Stand und Entwicklungstrends in der beruflichen Bildung auf. Was ist das besondere? Hier begegnen sich Bildungsexperten, Bildungspraktiker und Bildungspolitikern aus dem In- und Ausland, Jugendliche vor der Berufswahl mit ihren Eltern und Lehrern sowie Weiterbildungsinteressierte. Ihnen erschließt sich ein weit gefächertes Angebot: Politik im Gespräch, Fachausstellung für Aus- und Weiterbildung über 3

große Messehallen mit der Präsentation modernster Lehr- und Ausbildungsmittel und einer Berufsbildungsschau mit über 100 live dargestellten Ausbildungsberufen. Außerdem Podiumsdiskussionen, an die 100 Fachvorträge und Ausstellerpräsentationen, Bewerbertraining und Infomarkt "Neue Berufe" sowie ein breites Spektrum an Informationen zur Weiterbildung. Dieses erfährt am 4. 12. 2002 mit einem Thementag einen besonderen Schwerpunkt.

Zu sieben Themenschwerpunkten bieten anerkannte Experten, vielfach selbst aus der Praxis kommend, Antworten auf brennende Fragen:

- Berufseinstieg - Informieren und Orientieren
- Berufsausbildung
- Differenzierte Wege in den Beruf
- Weiterbildung - Herausforderung und Chance
- Berufsbildung international
- Virtuelles Lernen - neue Medien in der Berufsbildung
- Arbeitswelt von morgen.

Der VLB bietet am 4. Dezember 2002 zwei Foren an:

Forum 1:

Neue Prüfungen braucht das Land

Leitung: Hans Käfler (stellvertr. VLB - Landesvorsitzender)

Mitwirkende:

Dr. Josef Amann (IHK München)

Reinhard Böckl (IG Metall)

Franz Fuchs (ZF Passau, Ausbildungsleiter)

Reinhart Reiser (HWK für Mittelfranken)

Hermann Sauerwein

(VLB-Landesvorsitzender).

Forum 2:

PISA - welche Chancen ergeben sich daraus für die beruflichen Schulen

Leitung: Alexander Liebel (VLB-Bildungsreferent)

Mitwirkende: Armin Ulbrich (stellvertr. VLB-Landesvorsitzender)

Udo Göttemann (IHK Nürnberg)

Arnulf Zöllner (ISB)

Wolfgang Böhm (Diehl-Stiftung)

Wir optimieren Ihre Versicherungen



Kompetenz und Erfahrung

Versicherungs Kontor

Inh.: Elke Wiedmann

Am Schenkenfeld 17 b
97209 Veitshöchheim

Tel.: 0931 / 92353 - Mob: 0172 / 6612918 - FAX: 0931 / 960419

z.B. errechnen wir Ihre Riester-Rente

Kooperationen u.a. mit

- **DBV-Winterthur** (Partner des VLB)
- **dbb Vorsorgewerk** (für die Mitglieder des dbb und Ihren Angehörigen)
- **BSA Versorgungswerk** (Berufs- u. Sozialwerk für Angehörige des öffentlichen Dienstes)

Petra Sturm (Auszubildende Automobilkauffrau)

Weitere Informationen erhalten Sie über: <http://www.stmas.bayern.de/veranstalt/bbildung/index.htm> oder Tel.: (0 89) 12 61-12 61 und Fax: (0 89) 1 12 61-16 41

Für Sie persönlich

DBB-Vorsorgewerk für Beamte

Das DBB-Vorsorgewerk für Beamte ist gestartet. Zumindest in Unterfranken fanden die ersten Informationsveranstaltungen zur Riester-Rente, organisiert von den Kreisverbänden, reges Interesse.

Für Beamte und Angestellte mit kindergeldberechtigten Kindern ist die Riesterrente eine sehr attraktive Vorsorgemöglichkeit, da der Staat hohe Beitragszuschüsse leistet. Falls Sie sich noch in diesem Jahr für den Abschluss einer Riester-Rente entscheiden, werden die Zuschüsse rückwirkend für das Jahr 2002 gewährt.

Auch Sie haben die Möglichkeit, über Ihren Kreisverband kurzfristig Informationsveranstaltungen abzuhalten. Das DBB-Vorsorgewerk wird von der DBV-Winterthur-Lebensversicherung AG geführt. Neben der DBV-Winterthur sind noch die BHW-Gruppe, die Bayerische Beamtenversicherung sowie die Victoria-Versicherung am DBB-Vorsor-

gewerk beteiligt. Gerne stellen diese Versicherungen kompetente Mitarbeiter für die Informationsveranstaltungen auf Kreis- oder Bezirksebene zur Verfügung.

Falls Sie keinen geeigneten Ansprechpartner finden, bin ich gerne bei der Vermittlung behilflich.

Sollten Sie sich für einen Vertrag zur Riester-Rente entscheiden (bei Kindergeldbeziehern zu empfehlen), bitte ich Sie, wie bei allen anderen Versicherungsverträgen auch, ein Vergleichsangebot bei einem Konkurrenzunternehmen einzuholen.

Achten Sie jedoch auf die Vergleichbarkeit der Angebote, vor allem auf die im Falle der vorzeitigen Vertragsauflösung anfallenden Kosten. Sie sind bei den Versicherern sehr unterschiedlich hoch angesetzt.

Ich denke jedoch, dass Sie mit den Angeboten des DBB-Vorsorgewerkes, die auf die Einkommens- und Versorgungsfunktion des öffentlichen Dienstes abgestimmt sind, eine gute Wahl treffen werden.

Helmut Lang

Die Schwerbehindertenvertretung im Kultusministerium informiert

1. Rückwirkende Anerkennung einer Schwerbehinderung

Mit der Neuregelung des Versorgungsgesetzes vom November 2000 kann es für Schwerbehinderte durch den Stichtag 16. 11. 2000 zu erheblichen Nachteilen kommen,

wenn die Schwerbehinderung nach diesem Stichtag festgestellt wurde. Man wird Abschläge in der Pension hinnehmen müssen.

Für diesen Fall gibt es zur Vermeidung unbilliger Härten das Instrument der „rückwirkenden Feststellung“. Lagen die Erkrankungen/Behinderungen nachweisbar (z.B. Krankenhausberichte, Arztrechnungen) bereits vor dem 16. 11. 00 vor, kann durch einen formlosen Antrag an das zuständige Versorgungsamt die rückwirkende Feststellung der Behinderung zur Vermeidung versorgungsrechtlicher Nachteile beantragt werden.

2. Unterbrechung der Schwerbehinderteneigenschaften

Wenn Sie vor dem 16. 11. 2000 schwerbehindert waren und dann z.B. wegen einer Heilungsbewährung auf eine GdB von 20 runterrutschen, verlieren Sie den Schwerbehindertenstatus auf Grund dessen Sie mit 60 Jahren ohne Abschlag hätten in Pension gehen können. Werden Sie jedoch – bevor Sie 60 sind – erneut schwerbehindert und erhalten einen GdB von 50 oder höher, dann können Sie mit 60 ohne Abschlag in Pension gehen, auch wenn eine Unterbrechung im Sb-Status bestanden hat. Wichtig ist nur der Stichtag.

3. Gleichstellung bei einem GdB von 30 oder 40

Erst ab einem GdB von 50 ist man schwerbehindert. Es empfiehlt sich aber auch schon einen GdB von 30

oder 40 anzugeben, da es jetzt nach dem neuen Gleichstellungsgesetz verstärkt die Möglichkeit der Gleichstellung mit einem Schwerbehinderten gibt. Das könnte Ihnen z.B. dabei helfen, nicht in zwei Häusern unterrichten zu müssen, keine Pausenaufsicht machen zu müssen. Gleichgestellte dürfen auch bei der Wahl zur Schwerbehindertenvertretung im Herbst mitwählen. Der Antrag macht hauptsächlich Sinn, wenn Sie in irgendeiner Form gehindert sind. Er wird beim Arbeitssamt gestellt. Die Sb-Vertretung kann ihn befürworten. Der Arbeitgeber muss nicht mehr eingeschaltet werden.

Monika Bayer, Hauptvertrauensperson der schwerbehinderten Menschen im Geschäftsbereich des Bayer. Staatsministeriums für Unterricht und Kultus
 Tel.: 089/552500-0 über HPR
 Fax: 0911/9385170
 E-Mail: monikabayer@t-online.de

Bücher/Medien

Titel: Bewerbung
 Das Geheimwissen der Personalberater und Testpsychologen ... und Strategien dagegen
Autoren: T. Ullrich/J. Dietrich
Verlag: Ullstein Verlag München
ISBN-Nr.: 3-548-70092-6
Rezensent: Helmut Stephan

Was würde einen heutzutage erwarten, wenn man sich bewürbe? Diese Fragestellung war für die beiden Autoren die Initialzündung zum Kreieren einer Kompaktstudie, die in einzigartiger Form die Bewerbungsstrategie mit Praxisbezügen für jedermann zu optimieren hilft. Die fünf Buchkapitel lauten:

1. Die Bewerbung
2. Logiktests
3. Persönlichkeitstests
4. Assessment-Center
5. Das Vorstellungsgespräch

Praktische Fragestellungen werden beantwortet, beispielsweise das Timing einer Bewerbung, der Umfang eines Bewerbungsschreibens, die Online-Bewerbung, die Telefonbewerbung usw. In Exkursen werden Themata abgehandelt, über die sonst eher selten geschrieben wird, z. B. die Prüfungsangst, die „Big-Five“-Theorie für

Persönlichkeitstests, das Stressinterview etc. Auch für ganz fast nebensächlich anmutende Probleme werden konkrete Lösungswege aufgezeigt, etwa für das wirklich gute Bewerbungsfoto: „Nahezu jedes Gesicht ist leicht asymmetrisch ... Ihre gute Seite ist jene, in der Mundwinkel und Augen den größten Abstand haben ... Diese Seite sollten Sie dem Betrachter zuwenden ... So wirken Sie sympathischer.“

Das Taschenbuch eignet sich für die Hand des Lehrers, ist aber auch als Informationsquelle im Rahmen von Projekten ausgesprochen schüleradäquat und hilfreich.

Titel: Mit Soft Skills mehr erreichen:
 Trainieren Sie Ihre sozialen Kompetenzen
Autoren: P. Schiffer/B. v. d. Linde
Verlag: Verlag Moderne Industrie München
ISBN-Nr.: 3-478-74217-X
Rezensent: Helmut Stephan

Dieses Buch aus der Reihe Redline Wirtschaft rät dem Leser in einer zeitgemäßen, ansprechenden Sprache, dass man mit weichen Stärken knallhart durchstarten soll. Es bereitet auf moderne Bewerbungsverfahren, ihre Messmethoden und Fragen sehr gut vor: mit Tests, die die eigenen sozialen Stärken und Entwicklungsbereiche identifizieren, und mit Übungen, die die Kontakt-, Kooperations- und Kompromissfähigkeit verbessern. „Soft Skills bezeichnen die Fertigkeit und Fähigkeit zum Umgang mit Menschen und Entscheidungen zur Selbststeuerung und Selbstorganisation.“ Dies gilt auch für den Lehrerberuf, für den Lehrer selbst und für die andere interaktive Seite im Lernprozess, die Schüler.

Zu den harten Erfolgsfaktoren jedes Berufstätigen gehört das fachliche Wissen. Unter die weichen Faktoren fallen die sozialen Kompetenzen, die mit der betreffenden Person korrelieren. Diese Persönlichkeitsfaktoren sind trainierbar. Die Personalauswahlverfahren des klassischen Einstellungsinterviews und des Assessment-Centers werden ausführlich dargestellt, welche auch mit Schülern praktiziert werden können. Dabei geht man von dem Wertschöpfungsbeitrag aus, den ein neuer Mitarbeiter leisten soll, also der Formulierung eines Positionszieles. Verhaltensanker werden beschrieben, z. B. die für Konfliktfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Kundenorientierung, Teamfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Überzeugungskraft, Verhandlungsgeschick, Präsentationstechniken, Networking und Kontaktmanagement. Gerade die Definition des Verhaltensankers ist für den Lehrer als Kontaktmanager berufsrelevant. Die Beurteilung anderer Menschen verliert durch soziale Bewertungsprozesse an Unsicherheit.

Die Mäeutik als die Kunst des aufschlussreichen Fragens wird ausführlich dargestellt und ist auch im Lehrerberuf mutatis mutandis anwendbar, wozu auch der kontrollierte Dialog zu rechnen ist. Das Unterkapitel „Typische Beurteilungsfelder“ ist für Lehrkräfte informativ. Das Kapitel „Präsentationstechniken“ ist für das Fach Projektarbeit hochaktuell. „Man präsentiert immer den Inhalt – und sich selbst!“

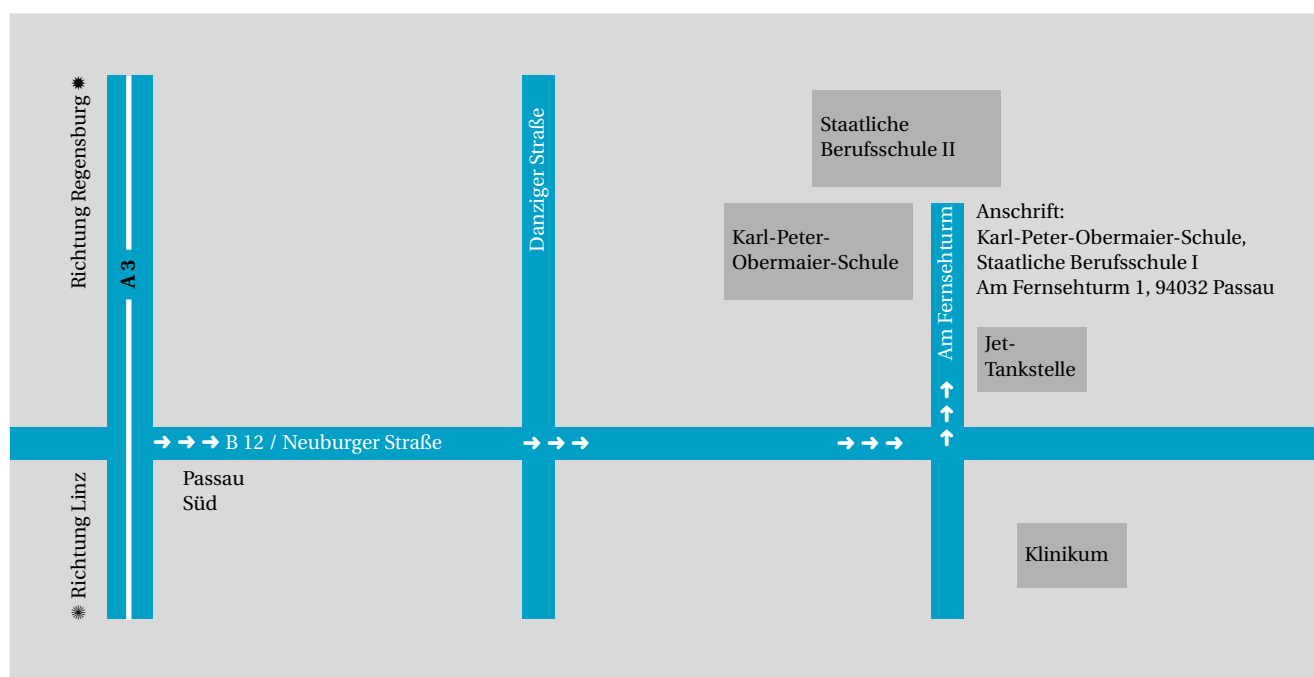
Das Buch endet mit einem Kapitel über die komplexe Soft Skill Networking und Kontaktmanagement als einer hochentwickelten Form der Kontaktstärke mit Wissen um zielführende Strategien und Klarheit über berufliche Zielvorstellungen.

Autorenverzeichnis:

Greubel, Manfred	VLB-Dienstrechtsreferent Händelstr. 25, 90571 Schwaig, Tel.: (09 11) 50 00 41
Dr. Hanke, Ottmar	Von-der-Tann-Str. 27, 93047 Regensburg, Tel.: (09 41) 5 07 24 05
Helbig, Hermann	Brunnenstube 18, 97234 Reichenberg, (0 93 66) 76 03
Hofgärtner, Margit	computer-easy, 80336 München, Tel.: (0 89) 7 46 42-3 43
Münch, Johannes	VLB-Webmaster Rotspitzweg 16 , 86931 Stadbergen-Deuringen, Tel.: (08 21) 24 30 23
Lang, Helmut	VLB-Versicherungsbeauftragter KBBZ, Stettiner Str. 1, 9702 Würzburg, Tel.: (09 31) 66 17 29
Schacherl, Rudolf	BS, Am Fernsehturm 1, 94036 Passau, Tel.: (08 51) 9 59 14 00

VLB Verlag e.V.,
Dachauer Straße 4,
80335 München
B 05130, PVSt,
Deutsche Post AG,
Entgelt bezahlt

6. VLB-Berufsbildungs-Kongress – so finden Sie den Tagungsort.



**Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit dem VLB.
Kommen Sie nach Passau.**